



Landesverband der steuerberatenden und
wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern e.V.

Beruf. Verband. Gemeinschaft.

Jahre



4



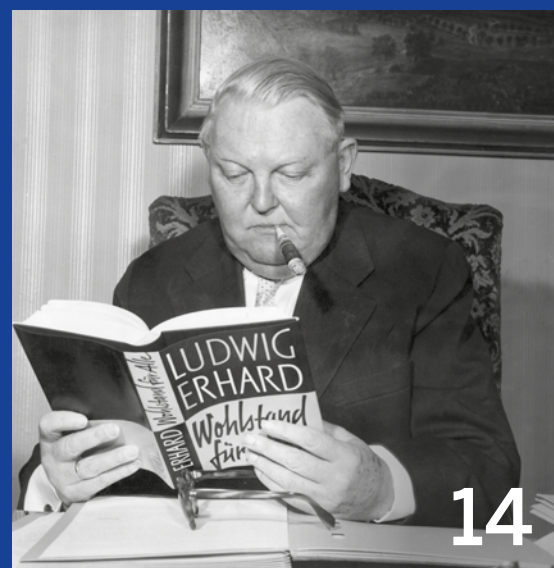
6



8



10



14



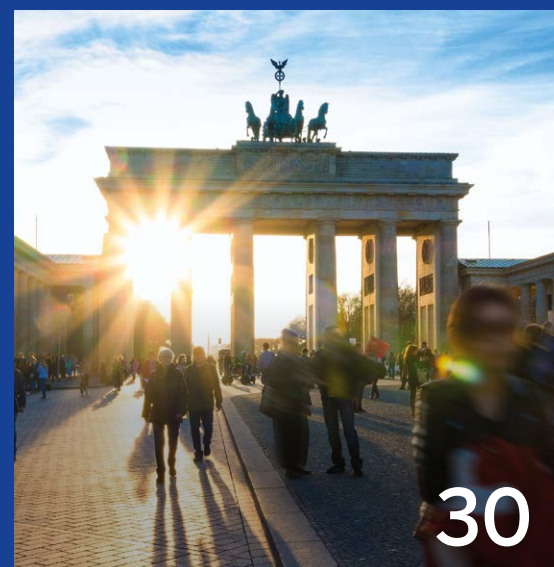
18



22



26



30



36



38



4	VORWORT LSWB-Präsident Manfred F. Klar
6	GRUSSWORT Staatsminister der Finanzen und für Heimat Albert Füracker
8	VORSITZENDE UND PRÄSIDENTEN
10	ANFANG BIS 1949 Aufbruch in der Stunde Null
12	INTERESSENVERTRETUNG Respektierter Ansprechpartner mit starker Stimme
14	1950–1959 Turbulente Jahre der Ausrichtung
16	GLÜCKWÜNSCHE
18	1960–1969 Grundlegende Strukturen
20	INTERVIEW DStV-Präsident Harald Elster
22	1970–1979 Schritte zur Einheit
24	FORT- UND WEITERBILDUNG Aus dem Berufsstand für den Berufsstand
26	1980–1989 Reformen und Wendepunkte
28	GLÜCKWÜNSCHE
30	1990–1999 Herausforderungen des Umbruchs
32	SERVICES Im Dienst der Mitglieder
34	GLÜCKWÜNSCHE
36	2000–2009 Weichen stellen
38	2010 BIS HEUTE Zukunft sichern
40	BEGEGNUNGEN Beruf. Verband. Gemeinschaft.
42	ZU GUTER LETZT Kuriose Steuern
40	IMPRESSUM

Manfred F. Klar

Jahrgang 1951

Steuerberater, Rechtsbeistand

Mitglied beim LSWB seit 1977

Präsident seit 2015

Verheiratet, drei Kinder, vier Enkelkinder

Lebensmotto:

„Wer sich die Gegenwart nicht gut gestaltet, hat in Zukunft keine schöne Vergangenheit.“

EIN STARKER VERBAND

75 Jahre LSWB Bayern

Verehrte Mitglieder,
werte Leserinnen und Leser,

vor 75 Jahren trat der Verein der Steuerberater und Helfer in Steuersachen in Bayern an, dem Berufsstand die weitere Berufsausübung zu ermöglichen, dafür wichtige Weichen zu stellen und notwendige berufsständische Voraussetzungen zu schaffen. Und allem voran die Mitglieder in der Kanzlei Praxis zu unterstützen – in den Nachkriegsjahren ebenso wie heute. Übrigens als erster Berufsverband im jetzigen Bundesgebiet.

Aus einer Selbsthilfeorganisation mit Kammerfunktion ist in den vergangenen Jahrzehnten eine tatkräftige Vertretung entstanden, die sich nachhaltig für die Interessen der Mitglieder nicht nur in Bayern, sondern auch auf Bundes- und EU-Ebene einsetzt. Unser Berufsverband gilt Politik, Verwaltung, aber auch anderen Wirtschaftsverbänden als verlässlicher Partner. Parallel dazu erfolgte der Aufbau eines modernen Dienstleistungsunternehmens und innovativen Bildungsanbieters für eine zukunftsfähige Entwicklung in den Kanzleien.

Wir Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sehen uns als Partner der Unternehmen, unterstützen unsere Mandantinnen und Mandanten in allen Lebenslagen, eigenverantwortlich und unabhängig. Unsere Dienstleistungen und unsere Beratungskompetenz sind einzigartig. Dafür hat der Berufsstand 2019 – nach langem Weg – die notwendige Anerkennung erfahren und wurde rechtlich mit der Anwaltschaft als unabhängiges Organ der Steuerrechtspflege im Jahressteuergesetz 2019 gleichgestellt. In der Pandemie sind wir als prüfende Dritte für die Wirtschaft im Einsatz und in Bayern als systemrelevanter Beruf anerkannt. In den europäischen Institutionen allerdings werden unsere beruflichen Grundwerte ständig diskutiert. Hierauf positiv einzuwirken, ist eines der wichtigen Ziele für die Zukunft.

Genauso wichtig ist ein nachhaltiger Bürokratieabbau, denn derzeit werden zu viele administrative Aufgaben auf uns Steuerberater abgewälzt. Für die Finanzverwaltung ist unsere Arbeit von großem Wert, allerdings hat unser Berufsbild ein eigenes Aufgabenfeld, das sich klar von dem der Finanzverwaltung abhebt. Hier dürfen wir uns nicht zu sehr vereinnahmen lassen.

Ein drängendes Thema – und jetzt mit ordentlich Schwung vorangekommen: die Digitalisierung oder digitale Transformation. Viele Prozesse in der Steuerberatung lassen sich automatisieren und dadurch entstehen freie Kapazitäten. Hier gilt es die Potenziale weiter auszuschöpfen, um dem steigenden Beratungsbedarf gerecht zu werden. Der Verband bietet die unterschiedlichsten Hilfestellungen.

Etwas hat sich in den vergangenen Jahrzehnten aber nicht verändert – im Gegenteil: Wir verstehen uns als unabhängige Berufsvereinigung und nur den Interessen unserer Mitglieder verpflichtet. Wir im Verband – Ehrenämter und Hauptamt – haben den Anspruch, die Steuerberater in der Praxis bestens zu unterstützen. Sei es mit unseren fachlich fundierten Service- und Dienstleistungsangeboten oder passgenauen Fortbildungsmöglichkeiten.

Getreu unserem Motto: Beruf, Verband, Gemeinschaft helfen wir uns gegenseitig und fördern ein Miteinander. Unsere Mitglieder zeichnen uns aus und sind unser höchstes Gut. Aus ihrer Mitte kommen wichtige Anregungen, und wir nutzen sämtliche uns zur Verfügung stehenden Wege für den regen Austausch. Ein starkes Netzwerk unter den Kolleginnen und Kollegen ist der größte Vorteil im Verbandsleben und hilft den Mitgliedern, zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Wir freuen uns immer über neue Gesichter im Verband. Das Lesen dieser Festschrift zu unserem 75-jährigen Jubiläum bringt Ihnen das Verbandsleben näher und bereitet Ihnen hoffentlich ebensolche Freude wie mir. Wenn wir also mit den folgenden Seiten Ihr Interesse geweckt haben, dann schauen Sie doch mal vorbei – ob digital oder in persona.

Jetzt aber viel Vergnügen bei 75 Jahren Verbandsgeschichte!

Ihr



Manfred F. Klar
Präsident des LSWB

GRUSSWORT VON STAATSMINISTER ALBERT FÜRACKER

anlässlich des 75-jährigen Bestehens des LSWB

Liebe Leserinnen und Leser,
geschätzte Mitglieder des LSWB,

von ganzem Herzen gratuliere ich dem Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern e. V. zu seinem 75-jährigen Bestehen.

Bayern steht beispielhaft für die gelungene Verbindung von Tradition und Moderne. Diese zu erhalten und dabei erreichte Meilensteine zu zelebrieren, ist uns ein besonderes Anliegen. Ein Beispiel bayerischer Traditionsinstitutionen ist der LSWB, der nun auf ein Dreivierteljahrhundert erfolgreicher Arbeit zurückblicken kann. Dies verdient besondere Anerkennung.

In den letzten Jahren und Jahrzehnten haben wir miterlebt, wie sich die Welt in rasantem Tempo zu einer global vernetzten, äußerst dynamischen und hochtechnologischen Gesellschaft fortentwickelt hat. Wir sehen diese Entwicklungen auf beinahe allen Ebenen und in allen Lebenslagen, aber besonders deutlich in einem Bereich, der uns alle betrifft: Steuern. Das Steuerrecht – übrigens nicht nur das deutsche – erfährt stete Anpassung und Fortentwicklung, sei es durch die Rechtsprechung oder durch politische und gesellschaftliche Impulse.

Auch in Zeiten der Corona-Pandemie sind Steuern eine zentrale Stellschraube zur Krisenbewältigung. Auf der einen Seite geht es um die finanzielle Entlastung der durch die Folgen der Pandemie betroffenen Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen. Auf der anderen Seite braucht es eine solide Haushaltsführung, um solche Entlastungen auch finanzieren zu können. Hier das richtige Gleichgewicht zu finden, ist wahrlich kein leichtes Unterfangen.

Eine wichtige und verantwortungsvolle Rolle zur Krisenbewältigung kommt auch den Steuerberaterinnen und Steuerberatern zu. Für viele Unternehmen sind sie quasi „Allround-Berater“, sei es bei der Beantragung steuerlicher Erleichterungen – wie Fristverlängerungen oder zinslosen Stundungen – oder bei den Anträgen auf staatliche Wirtschaftshilfen.

Doch bei all den schnellen und teilweise auch schnelllebigen Veränderungen, können wir in Bayern stolz auf das Erreichte sein.

In den letzten 75 Jahren gab es im Steuerbereich eine Vielzahl von Herausforderungen zu meistern. Der LSWB hat dabei einen unverzichtbaren Beitrag geleistet. Welche Schwerpunkte künftig in der Steuerpolitik gesetzt werden, hängt entscheidend vom Ausgang der Bundestagswahl am 26. September 2021 ab. Aus bayerischer Sicht sollte in der kommenden Legislaturperiode eine Priorität bei der Modernisierung der Unternehmensbesteuerung liegen. Im Kern geht es dabei um eine Absenkung der Unternehmensteuerbelastung auf international wettbewerbsfähige 25 Prozent. Deutschland braucht eine starke Wirtschaft, die den jetzigen und zukünftigen gewaltigen Investitionsbedarf rasanter technologischer und gesellschaftlicher Entwicklungen aus eigener Kraft stemmen kann.

Die politische Meinungsbildung in einer Demokratie lebt von vielen und verschiedenen Blickwinkeln. Der LSWB hat sich hier mit seiner Expertise aktiv eingebracht. Kompetent, konstruktiv und ergebnisorientiert, so habe ich den LSWB als Finanzminister – und auch schon zuvor als Finanzstaatssekretär – erlebt. Der LSWB wird weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Denn auch in der bevorstehenden Zeit wird es sicher keinen Mangel an neuen Herausforderungen geben. Und so wünsche ich Ihnen für die Zukunft nur das Beste und freue mich, die gute Zusammenarbeit fortzuführen.

Ihr

Albert Füracker, MdL
Staatsminister der Finanzen und für Heimat



Albert Füracker

Jahrgang 1968
Bayerischer Finanz- und
Heimatminister
Verheiratet, vier Kinder
Lebensmotto:
„Nicht nur Staub aufwirbeln, sondern
auch Spuren hinterlassen.“

**Vorsitzende des süd-
bayerischen Vereins**

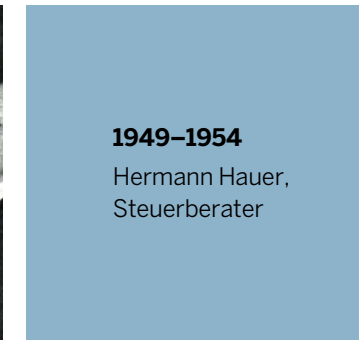
1945–1949

Dr. jur. Karl Schneider,
Steuerberater /
Josef Hirschberger,
Helfer in Steuersachen
(im Bild)



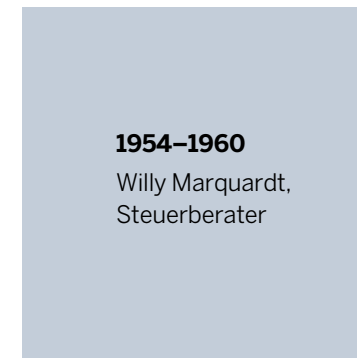
1949–1954

Hermann Hauer,
Steuerberater



1954–1960

Willy Marquardt,
Steuerberater



1960–1975

Dr. Ludwig Furtner,
Steuerberater,
Wirtschaftsprüfer

**Vorsitzende des nord-
bayerischen Verbands**

1950–1965

Walter Ederer,
Helfer in Steuer-
sachen



1965–1975

Dr. Alfons Ilg,
Steuerberater

**Präsidenten des
gesamtbayerischen
Landesverbands**

1975–1999

Prof. Dr. Ludwig Furtner,
Steuerberater, Wirt-
schaftsprüfer



1999–2004

Elfriede Bittner-Voigt,
Steuerberaterin

2004–2015

Dr. Peter Küffner,
Steuerberater,
Wirtschaftsprüfer



seit 2015

Manfred F. Klar,
Steuerberater,
Rechtsbeistand

**10,
DIE SICH AUF DEN
WEG GEMACHT HABEN**

ANFANG BIS 1949

Aufbruch in der Stunde Null

Der Zweite Weltkrieg hatte Deutschland in ein Trümmerfeld verwandelt. In München waren im Mai 1945 nur rund zehn Prozent von insgesamt fast 260.000 Wohnungen unbeschädigt, über eine Viertelmillion Einwohner war obdachlos. Kaum vorstellbare fünf Millionen Kubikmeter Schutt mussten abgeräumt werden. Auch Steuerberater und Helfer in Steuersachen standen vor dem Nichts: Die Wirtschaft lag am Boden, politische und organisatorische Strukturen waren nicht vorhanden.

Die Verwaltung von Bayern hatte die amerikanische Militärregierung übernommen. Sie ließ Berufsorganisationen mit Zwangsmitgliedschaft wie Kammern nicht mehr zu und untersagte auch den frühen Versuch einer Kammerneugründung. Offen blieb der Weg einer berufsständischen Organisation auf freiwilliger Basis. Und das Bedürfnis des Berufsstands nach Zusammenschluss war groß – galt es doch, die zukünftigen Rahmenbedingungen über ein gemeinsames Sprachrohr mitzugestalten.

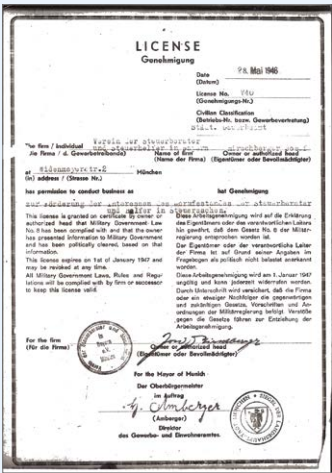
Bereits am 5. Dezember 1945 trafen sich Angehörige beider Berufszweige zur Gründungsversammlung des „Vereins der Steuerberater und Steuerhelfer in Bayern e.V.“. Mit dieser Gründung formierte sich zugleich die erste berufsständische Interessenvertretung für die Branche in der gesamten sogenannten Westzone. Am 8. Februar 1946 erhielt der Verein die Genehmigung des bayerischen Wirtschaftsministeriums. Unter dem Vorsitz von Dr. Karl Schneider, Steuerberater, und Josef Hirschberger, Helfer in Steuersachen, verfolgte der Verein angesichts der mehr als

schwierigen Umstände ambitionierte Ziele: Zu den Aufgaben, die sich der Verein per Satzung zugeschrieben hat, gehörte quasi als „Selbstverwaltung“ die Aufstellung einheitlicher Grundsätze für die Berufsausübung, die Regelung maßgebender Gebührensätze, und die Beratung der Steuerbehörden bei der Ausübung und Anwendung der Steuergesetze.

Weitere Satzungspunkte zeugten vom Selbstverständnis einer auf den Dienstleistungsgedanken ausgerichteten Organisation: „die fachliche Förderung und Unterrichtung der Mitglieder sowie die Pflege des Berufsnachwuchses wie auch das Anlegen einer Fachbibliothek und die Herausgabe einer Fachzeitschrift oder von Fachrundschriften“. Unschwer lassen sich hier die Grundsteine für das heutige Angebot des LSWB finden: Akademie, Fachliteratur-Service, Info-Newsletter und LSWB-Magazin. Ebenfalls in die Anfangszeit fällt die Gründung von Zweigstellen in ganz Bayern.

Vereinsarbeit in Notzeiten

- Dass die Startbedingungen mehr als schwierig waren, dokumentieren die Rundschreiben des Vereins:
- Mit Rundschreiben Nr. 2 vom Mai 1946 wird angefragt, welcher Kollege dem Verein eine Schreibmaschine beschaffen oder überlassen könnte.
 - Wegen Kohlenmangel musste die Geschäftsstelle München vom 21.–31.12.1946 geschlossen werden (Rundschreiben Nr. 6/1946).



Gründungslicenz

Mitgliederentwicklung

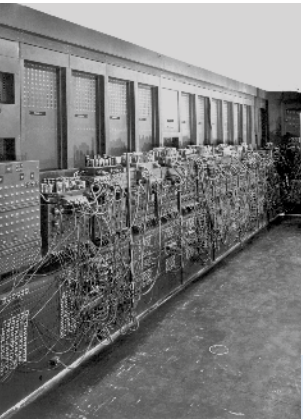
Die Mitgliederzahlen aus den ersten Jahren spiegeln wider, wie groß das Interesse der Berufskollegen an einer gemeinsamen Organisation war: Im Frühjahr 1947 konnten bereits 750 Mitglieder gezählt werden, Ende 1949 waren es 1.223.

Erstes Mitgliederverzeichnis

Teilnehmer Gründungsversammlung

Geschäftsstellen

Die ersten Büroräume bezog der frischgegründete Verein in der Widenmayerstraße 2 in München. Von Beginn an gab es eine „Geschäftsstelle Nürnberg“, der Start erfolgte in der Wetzendorfer Straße 3.



US-Forscher präsentierten mit ENIAC („Eletronical Numerical Integrator and Computer“) den ersten programmierbaren elektronischen Rechner. Für die Rechnerleistung sorgten u.a. 17.468 Röhren.



Die Nachkriegsjahre waren geprägt von knappen Rationen: Für die Generalversammlung des Vereins im April 1947 mussten vorab Lebensmittelmarken abgegeben werden „für 100 gr. Fleisch, 20 gr. Fett, 100 gr. Nahrungsmittel, 100 gr. Brot sowie für 3 1/2 Tagesrationen Kartoffeln“.



Nach der Währungsreform haben Mitglieder „den bereits gezahlten Jahresbeitrag ... in der damals noch so raren DM nochmals geleistet, um dem Verein die Weiterarbeit zu ermöglichen“ (Grußwort Vorstand Herbert Hertlein zum 20. Vereinsjubiläum 1966).



Mit seiner Unterschrift besiegelte Konrad Adenauer am 23. Mai 1949 das Grundgesetz. Zunächst als provisorische Verfassung konzipiert, markierte es die Geburtsstunde der Bundesrepublik und gilt noch heute.



INTERESSENVERTRETUNG

Respektierter Ansprechpartner mit starker Stimme

Seit Anfang 2019 finden sich ausgewählte Termine von Präsident Manfred F. Klar auch regelmäßig im LSBW-Magazin

Die Vorgängerorganisation des LSBW, der „Verein der Steuerberater und Steuerhelfer in Bayern e.V.“ ist 1945 mit dem Ziel angetreten, dem Berufsstand in den Wirren der Nachkriegsjahre eine gemeinsame Stimme zu geben und die künftigen Rahmenbedingungen für die Steuerberatung aktiv mitzugestalten. Auch heute ist die Interessenvertretung seiner Mitglieder eine, wenn nicht sogar die zentrale Aufgabe des LSBW. Mit Präsenz und Nachdruck hat sich der Landesverband seit Bestehen eine starke Position erarbeitet und wird über die Grenzen des Freistaats hinaus als seriöser und respektierter Ansprechpartner für Verwaltung und Politik geschätzt.

Der LSBW zählt aktuell rund 6.300 Mitglieder: Steuerberater, Steuerbevollmächtigte, Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Rechtsanwälte und Berufsgesellschaften. Als Stimme der Praktiker vertritt er ihre berufspolitischen Interessen gegenüber Politik,

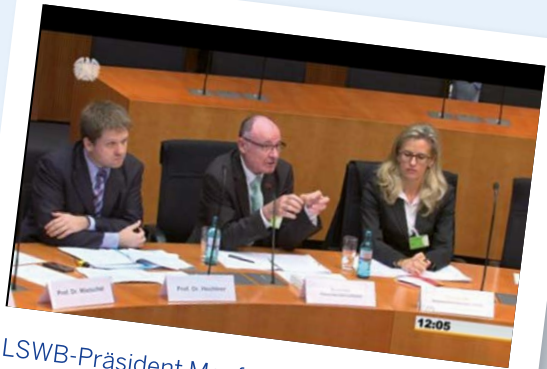
Gesetzgeber, Kammern und Finanzverwaltung – auf bayerischer, nationaler und mit zunehmender Bedeutung auf europäischer Ebene. Dafür steht der LSBW in engem Austausch mit Gremien und Entscheidungsträgern. Über die Mitgliedschaft in zahlreichen Verbänden und Berufsorganisationen kann der LSBW seine Expertise und Praxiserfahrung bei Sachfragen immer wieder beratend einbringen und so Einfluss auf vorgelagerte Entscheidungsprozesse nehmen.

Im engen Schulterschluss mit Kollegialverbänden und als mitgliederstärkster Landesverband unter dem Dach des Deutschen Steuerberaterverbands e.V. (DStV) setzt sich der LSBW auf europäischer Ebene für das Berufsrecht der Steuerberater und gegen die fortlaufenden Deregulierungsbestrebungen der EU ein. Die Mitwirkung in wissenschaftlichen Netzwerken dient darüber hinaus dem Erfahrungs- und Wissensaustausch mit Vertretern verschiedenster Branchen und Berufswege.

BILRUG
BERUFSRECHT
FREIE BERUFE
DEREGULIERUNG
IKS
GÖB
VORBEHALTSAUFGABEN
ANZEIGEPFLICHT
FRISTEN
EU-BINNENMARKT
GEBÜHRENORDNUNG
BÜROKRATISIERUNG
STEUERRECHT



Im Austausch: Vertreter des Finanzministeriums, der Steuerberaterkammern München und Nürnberg und des LSBW (2006)



LSWB-Präsident Manfred F. Klar als Sachverständiger im Finanzausschuss des Deutschen Bundestages im Juni 2016



Besuch des DStV-Präsidiums beim Bundesfinanzhof 2008



Finanzempfang des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat im Januar 2014: Manfred F. Klar, Dr. Markus Söder, Dr. Peter Küffner (v. l. n. r.)



Treffen mit der European Federation of Accountants and Auditors for small and medium-sized enterprises (EFAA) im Juni 2016



Die Klimagespräche mit den bayerischen Finanzämtern (im Bild München im Juli 2020) wurden von den Steuerberaterkammern und dem LSBW initiiert und sind seit über 30 Jahren ein wichtiges Forum für den persönlichen Austausch zwischen Finanzverwaltung und Berufsstand.

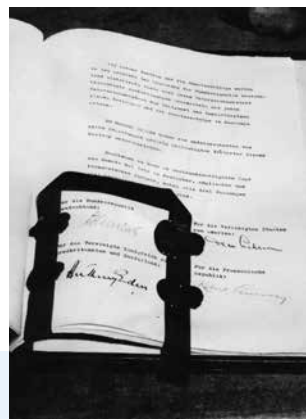
Der Weg zum Steuerberatergesetz

Zentrales Thema für den Berufsstand war in den 1950er-Jahren die Gestaltung des Berufsrechts. Zwar war noch von der US-Militärregierung die Ausübung der Steuerberatung als Freier Beruf verankert worden, bei der konkreten Ausgestaltung von Gesetzesentwürfen zeigten sich aber sehr schnell die unterschiedlichen Interessenlagen von Steuerberatern und Helfern in Steuersachen. So entstanden bis 1952 auf Bundesebene drei konkurrierende Vertretungen für die beiden Berufsgruppen. Unvereinbare Eingaben und Standpunkte ließen das Thema Steuerberatungsgesetz schließlich zu einem zu heiklen Thema für die Politik werden. Erst 1960 vereinbarten die Verbände, von weiteren Eingaben abzu- sehen, um die Gesetzgebungsprozesse nicht länger zu blockieren.

Mitgliederentwicklung

Im Zuge der Abspaltung des nordbayerischen Verbands verließen Anfang der 1950er-Jahre rund 200 Mitglieder den Verein. Zum 31.12.1950 wurden 1.088 Mitglieder verzeichnet, 1959 waren es 990, darunter 74 Steuerberater und 838 Helfer in Steuersachen.

16 Zweigstellen in ganz Bayern, Interessenvertretung, Rechtsabteilung, Verbandsrundschriften, Fort- und Ausbildungskurse: Mit diesen Schlagworten wirbt der Verein 1952 um neue Mitglieder.



Der Deutschlandvertrag vom 26. Mai 1952, auch Bonner Konvention genannt, beendete das alliierte Besatzungsstatut von 1949 und verlieh der Bundesrepublik formell wieder die Rechte eines souveränen Staates.



Am 25. Dezember 1952 nahm das deutsche Fernsehen den regelmäßigen Sendebetrieb auf. Gesendet wurden die 158 Minuten am Premierenabend aus einem Flakbunker in Hamburg – dem ersten Studio des Nordwestdeutschen Rundfunks.

1952

1952



Die 1950er-Jahre in der noch jungen Bundesrepublik waren geprägt von Aufbruch und Neufindung. Vor dem Hintergrund des rasanten Wirtschaftswunder-Aufschwungs erfolgten unter den berufsständischen Organisationen Auseinandersetzungen um Abgrenzung und Positionierung, die nicht selten vor Gericht endeten. Auch der „Verein der Steuerberater und Steuerhelfer in Bayern“ blieb davon nicht verschont. Dies führte u.a. 1950 zur Umbenennung in „Verein der Steuerberater und Helfer in Steuersachen in Bayern e.V.“.

Weitaus folgenschwerer und schmerzhafter waren allerdings interne Zerwürfnisse, die zu unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten und letztlich zu einer Spaltung des Vereins führten. Ausschlaggebend waren – anders als auf Bundesebene – weniger das Interessengemenge von Steuerberatern und Helfern in Steuersachen als vielmehr Konflikte, die sich geografisch, aber auch auf menschlicher Ebene in den Geschäftsstellen verorten lassen. Zum Eklat führten im August 1950 die Auseinandersetzungen um eine Vorstandsnachfolge. Mehrere nordbayerische Vorstandsmitglieder verließen daraufhin aus Protest die Sitzung. Walter Ederer, Leiter der Geschäftsstelle Nürnberg, wurde wegen „berufsschädigenden Verhaltens“ vom Verein ausgeschlossen.

Nur wenige Tage später, am 26. August 1950, traten Ederer und etliche nordbayerische Zweigstellenvertreter aus dem Verein aus und gründeten den „Verband wirtschafts- und steuerberatender Berufe in Bayern e.V.“.



Der überraschende WM-Sieg der bundesdeutschen Fußballnationalmannschaft am 4. Juli 1954 mit 3:2 gegen die hochfavorisierten Ungarn ging als „Wunder von Bern“ in die Geschichte ein. Den Siegtreffer erzielte Helmut Rahn nur sechs Minuten vor Spielende.

1954

Ihnen folgten rund 200 Mitglieder. Die Spaltung in den in München ansässigen „Verein“ und den nordbayerischen „Verband“ sollte erst 1975, nach Jahren eines eisigen Klimas zwischen den Organisationen, wieder überwunden werden. Die Leitung der Vereins-Geschäftsstelle Nürnberg übernahm Dr. Gerhard Nopitsch, einer der späteren Datev-Mitbegründer.

In ruhigere Gewässer steuerte der Verein aber auch die nächsten Jahre noch nicht. Zum Ende des Jahrzehnts entflammten die Auseinandersetzungen zwischen Steuerberatern und Helfern in Steuersachen bei der Vorstandsbesetzung derart, dass selbst eine Satzungsänderung nicht den erhofften Frieden brachte und das Registergericht München einen Notvorstand bestellen musste. Doch trotz der heftigen Turbulenzen auf vielen Ebenen hat der Verein seine Satzungsziele in diesem Jahrzehnt konsequent verfolgt.

Geschäftsstellen

In München wechselte die Geschäftsstelle in diesem bewegten Jahrzehnt gleich zweimal ihren Standort: Nach dem Umzug 1954 in die Dachauer Straße 38 wurden 1957 für über 40 Jahre Räume in der Isabellastraße 13 angemietet. Hier gab es auch ein erstes eigenes Bibliothekszimmer.



Sehnsucht Süden: Die Wirtschaftswunderjahre mit ihrem wachsenden Wohlstand weckten in Deutschland die Reiselust. Die von Schlagerstar Rudi Schüricke besungene Mittelmeerinsel Capri erlebte einen kaum zu bewältigenden Touristenansturm.

1957

GLÜCKWÜNSCHE ...



Als ältestes Mitglied mit 99 Jahren freue ich mich, dem Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe zum 75. Jubiläum zu gratulieren. Zusammen können wir auf eine turbulente und spannende Entwicklung des Berufsstands zurückschauen. Ich wünsche dem LSB, dass er die kommenden 24 Jahre ebenso gut meistern wird wie ich. Weiter so!

**Alfred Wittmann,
LSWB-Mitglied seit 1955**



Gratulation zu 75 Jahren! Für mich bietet der LSB die besten Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Markt – in unserem Beruf unerlässlich, denn es gibt immer neue Änderungen und Anpassungen. Hier unterstützt mich der Verband und hält mich mit zusätzlichen Fachinformationen zuverlässig auf dem Laufenden! Ein Service, den ich nicht missen möchte.

Laura Romani, jüngstes LSB-Mitglied



Seit 75 Jahren unterstützt der LSB die steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern auf mannigfaltige Weise. Richtschnur und Kompass ist dabei das Motto „Miteinander im Beruf mehr wissen, sicherer beraten, effizienter gestalten, niemals allein gelassen sein“. Mit diesem starken Fundament fühlen wir Mitglieder des Verbandes uns für die immer neuen Herausforderungen auch in Zukunft bestens gerüstet.

Katja Hessel, MdB, Vorsitzende des Finanzausschusses Deutscher Bundestag



Auch nach 75 Jahren ist der LSB ein frischer, moderner und innovativer Dienstleistungsverband, Bildungsanbieter und Interessenvertreter für den Berufsstand. Wir als DATEV sind stolz darauf, seit vielen Jahren partnerschaftlich an der Seite des Verbandes zu stehen und so gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Dr. Robert Mayr, Vorstandsvorsitzender der DATEV eG



75 Jahre sind eine starke Leistung – und genauso kenne ich den LSB: als starken Kämpfer für die Interessen des Berufsstandes. Wer sich so lange im „Steuerdschungel“ beweisen kann, der hat auch das Zeug dazu, viele weitere Jahre und Herausforderungen mit Bravour zu meistern. Zum Jubiläum gratuliere ich daher ganz herzlich und freue mich auf gemeinsames, konstruktives Ringen an der Steuerfront.

Ministerialdirigent Norbert Rossmeisl, StMFH



Albert Einstein soll gesagt haben: „Um eine Einkommensteuererklärung abgeben zu können, muss man Philosoph sein. Es ist zu schwierig für einen Mathematiker.“ Nun, ganz offensichtlich ist weder das mathematische noch das philosophische Talent in der Breite so ausreichend vorhanden, dass die Haushalte und Unternehmen ihre Steuererklärungen selbst in Angriff nehmen könnten. Und zu ihrer aller Glück gibt es die versierten Expertinnen und Experten in den steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufen, die sich nicht mit Qualen durch die Akten und Zahlen ihrer Mandantschaft wühlen, sondern mit Passion. Bewundernswert!

Ihre Mandantinnen und Mandanten und auch unser Steuersystem sind auf diese Profis angewiesen. Das hat sich einmal mehr in jüngster Zeit gezeigt, als es galt, die unterschiedlichen Formen der Corona-Hilfen in den verschiedenen Branchen zu beantragen und die Auszahlung sicherzustellen. Für unzählige Selbstständige und Betriebe geht und ging es hierbei nicht um die dritte Stelle hinter dem Komma, sondern um die blanke Existenz. In der Folge waren viele Mitglieder des LSB unermüdlich, Tag und Nacht, für ihre Mandantinnen und Mandanten im Einsatz. Ein außergewöhnliches Engagement in dieser historischen Krise, das Respekt und Dank verdient!

Aber auch jene, die selbst beraten und helfen, brauchen Ansprechpartner und Institutionen, die für sie einstehen. Seit 75 Jahren vertritt der Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe e. V. die Belange und Interessen seiner Mitglieder. Er blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, auf Brüche und Umbrüche. Über die Jahrzehnte hat sich der Verband mit Nachdruck und Erfolg für den Erhalt und die Anliegen seines Berufsstandes stark gemacht und sich dabei von einer Selbsthilfeorganisation zu einem modernen Dienstleistungsverband entwickelt. Heute vertritt der LSB rund 6.300 Mitglieder, denen er ein umfassendes Beratungs-, Fortbildungs-, Informations- und Interessenvertretungsangebot machen kann.

Den vielen haupt- und ehrenamtlich Engagierten im LSB gelten eine herzliche Gratulation zu diesem Jubiläum, große Anerkennung für das Erreichte und die besten Wünsche für die Zukunft!

Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags

1960–1969

Grundlegende Strukturen

Mit Auftakt der neuen Dekade begann im Verein gleichsam eine neue Zeitrechnung: Am 20. Juni 1960 wurde Steuerberater Dr. Ludwig Furtner zum ersten Vorsitzenden gewählt und sollte dieses Amt, später unter dem Titel Präsident, ununterbrochen bis 1999 ausüben. An herausfordernden Aufgaben mangelte es dem Verein und seinem Vorstand auch in diesem Jahrzehnt nicht.

Das am 1. November 1961 verabschiedete „Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Steuerberater und Steuerbevollmächtigten“, kurz Steuerberatungsgesetz, löste zwar neun Jahre nach dem ersten Entwurf keine Euphorie in der Branche aus, sorgte aber für Reformen und neue Strukturen. Dazu zählte eine Neugewichtung der Berufsgruppen: Die Helfer in Steuersachen, nun „Steuerbevollmächtigte“, profitierten von einer Anhebung ihrer Rechtsstellung und fanden im Verein ihre Würdigung auch in der Umbenennung in „Verein der Steuerberater und Steuerbevollmächtigten in Bayern e.V.“. Grundlegender noch waren die klare Trennung der steuerberatenden Berufe von der Finanzverwaltung und die Möglichkeit der beruflichen Selbstverwaltung in Form von öffentlich-rechtlichen Kammern.

Zur Bildung der Kammern für die beiden Berufsgruppen war ein enges Zeitfenster von nur 60 Tagen gesetzt. Die Berufsverbände waren mit der Aufgabe betraut, den Aufbau der Kammern zu entwickeln und geeignete Kandidaten für die Wahl der Vorstände zu benennen. In Bayern konnten aus den Reihen des Vereins mit Josef

Hirschberger der Präsident der Steuerbevollmächtigtenkammer München und mit Gerhard Nopitsch der Vizepräsident der Nürnberger Steuerberaterkammer gestellt werden. Präsident dort wurde Walter Ederer vom nord-bayerischen Verband.

Die Bildung der Kammern brachte für die Berufsverbände eine existentielle Frage mit sich: Welche Zukunft haben freiwillige Berufsorganisationen – neben der verpflichtenden Kammer-Mitgliedschaft – im Berufsstand? Während sich bundesweit Verbände auflösten, erhielt der bayerische Verein eine starke Rückendeckung durch seine Mitglieder: Bereits am 28. Oktober 1961 stimmten auf der Generalversammlung in Regensburg die Anwesenden ohne Gegenstimme für eine Fortsetzung der Vereinsarbeit.

Die Neuausrichtung des Vereins war konsequent. Im Fokus des Leistungsangebots standen die jeweils aktuellen Anforderungen seiner Mitglieder: die Verfolgung berufspolitischer Ideen, die fachliche Beratung und Information angesichts eines zunehmend komplexen Steuerrechts und – als Schwerpunkt – die berufliche Fortbildung. Neue Formate wie 1962 die „Münchener Steuerfachtagung“ als Kooperationsveranstaltung oder 1965 die „Urteilsdiskussionen mit Bundesrichtern“ sind auch heute noch fester Bestandteil des Angebots. In den 1960er-Jahren entstand so das Fundament einer modernen, dienstleistungsorientierten Berufsvertretung, für die der LSBW auch heute steht.



Gegen ein Uhr in der Nacht begannen am 13. August 1961 DDR-Streitkräfte damit, die Sektoren-Grenze nach West-Berlin abzuriegeln. Freunde und Familien wurden auseinandergerissen, für Jahre beherrschte der Kalte Krieg das politische Klima.



Ausnahmezustand in München am 24. Juni 1966: Vor insgesamt 6.000 Fans spielten die Beatles zwei Konzerte im Circus Krone. Die befürchteten Krawalle der Pilzkopf-Fans blieben aus – auch das Band-Domizil, der Bayerische Hof, hielt der „Belagerung“ stand.



Ihr erstes Rechenzentrum weihte die Datev am 31. Januar 1969 feierlich ein: Den Startknopf drückte der damalige Bundesfinanzminister F. J. Strauß. Vier gemietete IBM-Großrechner verfügten über eine Speicherkapazität von insgesamt 320 Kilobyte.



Den USA glückte mit der Apollo 11 am 20. Juli 1969 die erste bemannte Mondlandung. Die Fernsehübertragung mit den berühmten ersten Schritten von Neil Armstrong auf dem Mond verfolgten weltweit geschätzte 600 Millionen Menschen.

1961 1966 1969 1969

ZUKUNFTSWEISENDE IMPULSE UND LEBHAFTE DEBATTEN

75 Jahre LSBW

IM INTERVIEW



» Vom LSBW und den Menschen, die sich dort engagieren, sind viele zukunftsweisende Impulse ausgegangen. Dazu möchte ich – auch im Namen des DStV-Präsidiums – sehr herzlich gratulieren!

DStV-Präsident Harald Elster



Seit 75 Jahren gibt es nun den LSBW – was fällt Ihnen dazu ein?

Der LSBW hat in diesen 75 Jahren Erfolgsgeschichte geschrieben! Der Zeitpunkt, zu dem sich die Kollegen vor 75 Jahren zur Gründung einer berufsständischen Interessenvertretung entschlossen haben, war nicht einfach. Heute ist der LSBW der mitgliederstärkste Verband im DStV. Er verfügt über ein vielfältiges Dienstleistungsangebot, hat gute Kontakte zur Politik und vertritt energisch die berufspolitischen Interessen seiner Mitglieder. Als DStV-Präsident und Mitglied im LSBW kann ich sagen: Vom LSBW und den Menschen, die sich dort engagieren, sind viele zukunftsweisende Impulse ausgegangen. Dazu möchte ich – auch im Namen des DStV-Präsidiums – sehr herzlich gratulieren!

Ein solches Jubiläum bietet Anlass, sich bewusst vor Augen zu führen, wie wichtig die Verbände für den Berufsstand und die Gesellschaft sind. Verbände wie der LSBW tragen enorm dazu bei, dass der Berufsstand in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen wird. Dass man den steuerberatenden Beruf als zuverlässigen, unabhängigen Experten in wirtschaftlichen Fragen anerkennt, ist auch der Imagepflege durch die Verbände zu verdanken. Aber darüber hinaus erweitert die

Mitgliedschaft im Verband durch aktive Kommunikation und den Dialog mit Kolleginnen und Kollegen unsere Sicht auf die Aufgaben und Möglichkeiten unseres Berufslebens.

Was sind aus Ihrer Sicht heute die größten Herausforderungen für die Verbandsmitglieder und den Berufsstand im Allgemeinen?

Natürlich gibt es viele Themen, die uns bewegen. Beispielhaft kann ich hier die Angriffe der EU-Kommission auf das deutsche Berufsrecht, die Sorge um den Berufsnachwuchs, die zunehmende Bürokratisierung z. B. durch die Anzeigepflicht von Steuergestaltungen, Geldwäschegesetz, Datenschutz und die Anforderungen durch die Digitalisierung nennen.

Insgesamt befindet sich das Verständnis vom steuerberatenden Beruf und seinen Aufgaben im Wandel. Zunehmend sind Kolleginnen und Kollegen nicht nur als Berater in steuerlichen Fragen, sondern in allen wirtschaftlichen Bereichen gefragt. Zugleich ändern sich die technischen Möglichkeiten, die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Ansprüche unserer Mandanten bezüglich Vernetzung, Automatisierung und Kommunikation durch die Globalisierung. Das bringt großartige Chancen mit sich. Bessere

Möglichkeiten zur Datenanalyse bringen die Beratung auf eine neue Ebene. Die Automatisierung von Prozessen schafft Freiräume für neue Dienstleistungen. Wer mit den Veränderungen unserer Zeit allerdings nicht Schritt hält, wird es zukünftig schwer haben. Wir müssen uns ständig fragen: Wie soll ich meine Kanzlei aufstellen, damit sie den kommenden Herausforderungen bestmöglich begegnen kann? Zielgruppenspezialisierung, betriebswirtschaftliche Beratung, Vorsorgeberatung – es gibt so vieles, was wir neben der klassischen Beratung unseren Mandanten bieten können. Die meisten nehmen diese Herausforderung gerne an! Eigeninitiative, Mut und Wandlungsfähigkeit sind unter den Kolleginnen und Kollegen weit verbreitete Eigenschaften. Eine besondere Herausforderung ergibt sich aus der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. Der Konkurrenzkampf um die besten Köpfe ist voll entbrannt. Mögliche Mitarbeiter sind wählerisch und suchen sich den besten Arbeitgeber in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Entwicklungsmöglichkeiten und Verdienst. Wir Steuerberater geben aber nicht gerne auf! Der Beruf ist interessant, abwechslungsreich, am Menschen orientiert und fordernd. Um den steuerberatenden Beruf muss man sich also keine Sorgen machen.

Wie können der DStV und seine Verbände helfen, den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen?

Die Verbände sehen es seit vielen Jahren als ihre Aufgabe an, die Mitglieder dabei zu unterstützen, ihre Kanzlei durch innovative Maßnahmen zukunftsfähig aufzustellen. Der DStV und seine Verbände machen Angebote zur Fortbildung und Spezialisierung und liefern wichtige Informationen. Außerdem arbeiten wir an vielfältigen und exklusiven Serviceangeboten, die ständig erweitert und verbessert werden. Zum Beispiel die Mitgliederplattform StBdirekt mit aktuellen Fachinformationen, das Steuerberater-Benchmarking DStV-Praxenvergleich und der Deutsche Steuerberaterstag, die größte Tagung des steuerberatenden Berufs in Deutschland.

Darüber hinaus sind wir als Gesprächspartner von Politik, Verwaltung und anderen Organisationen Mitgestalter des aktuellen und zukünftigen Umfelds der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe. In Diskussionen, Arbeitskreisen und vertrauensvollen Gesprächen treten wir für die Interessen der von uns vertretenen Berufe ein.

Das Wichtigste ist: Verbände bieten ein ideales Forum für den Austausch untereinander. Beim LSBW hat man immer Wert darauf gelegt, nah an der Basis zu bleiben und ein offenes Ohr für die Mitglieder zu haben. Der Verband erfährt auf diese Weise schnell „wo der Schuh drückt“ und kann sich für Verbesserungen einsetzen. Kolleginnen und Kollegen erhalten im Gespräch miteinander Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Kanzlei. Gemeinsam lassen sich Entwicklungsmöglichkeiten besser einordnen, Chancen besser nutzen und Risiken vermeiden.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit zwischen dem DStV, seinen Mitgliedsverbänden und anderen Berufsorganisationen?

Der Grundsatz „Gemeinsam sind wir stärker“ lässt sich auch auf den DStV und seine Verbände übertragen. DStV und Mitgliedsverbände nehmen in erster Linie die Aufgaben wahr, in denen ihre Kernkompetenzen liegen. Im Rahmen der politischen Interessenvertretung ist das beim DStV die Bundes- und Europaebene. Die Mitgliedsverbände haben sehr gute Kontakte auf Landesebene, außerdem stehen sie in unmittelbarem Kontakt zu den Mitgliedern und kennen ihre Anliegen und Sorgen. Die Verbandsgemeinschaft verbinden wichtige gemeinsame Ziele: Die Kolleginnen und Kollegen zu stärken, ihre Interessen auf nationaler und internationaler Ebene erfolgreich zu vertreten und das Ansehen des steuerberatenden Berufsstands zu steigern. Es hat sich gezeigt, dass wir am erfolgreichsten sind, wenn wir uns abstimmen und sich jeder gezielt bei seinen Ansprechpartnern für die gemeinsame Sache einsetzt.

Auch für die Berufsorganisationen untereinander und auf internationaler Ebene gilt: Gemeinsam können wir viel mehr erreichen. Besonders deutlich wird das bei dem gemeinsamen Büro des DStV und der Bundessteuerberaterkammer (BStBK) in Brüssel. Dass beide großen Berufsorganisationen mitten in der „Herzkammer Europas“ an einem Strang ziehen, hat die Schlagkraft der berufsständischen Interessenvertretung erheblich erhöht. Auf diese Weise haben wir schnell sehr erfreuliche Ergebnisse erzielen können.

» Eine lebendige Diskussionskultur war schon immer etwas, was beim LSBW großgeschrieben wurde.

Was wünschen Sie dem LSBW für die Zukunft?

Ich freue mich sehr, dass sich seit so vielen Jahren Kolleginnen und Kollegen aktiv beim LSBW einbringen. Ich wünsche dem LSBW auch in den kommenden Jahrzehnten viele engagierte und auch diskussionsfreudige Mitglieder. Alle, die mitmachen, mitreden und Ideen und Erfahrungen miteinander teilen, bringen den Berufsstand voran. Eine lebendige Diskussionskultur war schon immer etwas, was beim LSBW großgeschrieben wurde. Hier pflegt man einen munteren Meinungsaustausch – und dabei kann es durchaus zu sehr lebhaften Debatten kommen. Der offene Austausch über eigene Erfahrungen, die Praxisorganisation, die Beratungsangebote gegenüber den Mandanten werden Kolleginnen und Kollegen auch weiterhin zu einer Mitgliedschaft bewegen. Daneben ist es wichtig, dass sich das Fort- und Ausbildungsangebot weiterentwickelt und sich den Anforderungen aus dem Berufsstand anpasst. Der LSBW nimmt hier eine Vorreiterrolle ein, die weiter ausgebaut werden sollte.

1970–1979

Schritte zur Einheit

Die siebziger Jahre sollten sich als das Jahrzehnt der Konsolidierung der Branche in vielen Bereichen erweisen. Auf nahezu allen Ebenen wurden Strukturen geschaffen, die noch heute Bestand haben.

Die Konflikte unter Steuerberatern und -bevollmächtigten hatten bereits in den Aufbaujahren zu unterschiedlich gelagerten Interessenvertretungen – auch auf Bundesebene – geführt. Hier gab es Ende der 1960er-Jahre erste Annäherungen und sogar Zusammenschlüsse: Als „gemischte“ Bundesorganisation für 6.500 Angehörige beider Berufszweige trat ab 1969 die „Bundeszentrale der steuerberatenden Berufe e.V.“ ein. Hier war, wie schon in der Vorgängerorganisation, auch der Verein Mitglied. Er konnte mit Dr. Ludwig Furtner zudem eines der beiden – paritätisch geregelten – Präsidentenämter besetzen. Die Bundeszentrale wiederum fusionierte 1975 mit weiteren Berufsvertretungen zum Deutschen Steuerberaterverband e.V. (DStV). Seit Ende der 1970er-Jahre zählt der bayerische Landesverband zu den mitgliederstärksten Vertretungen im DStV.

Auf berufspolitischer Ebene währten die Konflikte um den Einheitsberuf hingegen weiter. Die jeweiligen Kammern hatten gegensätzliche Eingaben gemacht, die sich 1970 im Gesetzgebungsverfahren befanden. Die Bundessteuerbevollmächtigtenkammer propagierte die Verschmelzung von Beratern und Bevollmächtigten, die Bundesteuerberaterkammer von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern. Seitens der Verbände wurde der Zusammenschluss von Beratern und Bevollmächtigten befürwortet, doch gab es keinen Konsens hinsichtlich der Übertrittsregelungen. Der Bundestag folgte schließlich den Vorschlägen aus der Bundeszentrale: Am 13. August 1972 trat die Novellierung des Steuerberatergesetzes in Kraft. Für den Übertritt der Bevollmächtigten zum Steuerberaterberuf war ein 50-stündiges Seminar mit abschließender Prüfung festgeschrieben. Das Gesetz ermöglichte zudem eine Zusammenführung in der beruflichen Selbstverwaltung: Die Kammern beider Berufszweige schlossen sich 1975 in München und auch Nürnberg zusammen.



Sein 25-jähriges Jubiläum feierte der Verein unter der Schirmherrschaft des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel mit einer zweitägigen Festveranstaltung im Oktober 1970. Neben prominent besetzten Fachvorträgen stand ein Empfang des Vorstandes und der Zweigstellenleiter durch die Bayerische Staatsregierung (Foto) und ein „großer Gesellschaftsabend mit künstlerischen Darbietungen“ auf dem Programm.

Geschäftsstellen

Bereits 1960 hatte der nordbayerische Verband in Nürnberg eigene Räume in der Krausstraße 3 erworben und bezogen. Seit der Fusion 1975 hat hier die Nürnberger Geschäftsstelle des Landesverbandes ihren Sitz.

Mitgliederentwicklung

Im Zug der Fusion stiegen die Mitgliederzahlen von 1.486 (1975) auf 1.938 (1976) und erhöhten sich stetig weiter auf 2.123 Ende der 1970er Jahre – Ausdruck der wachsenden Attraktivität eines gebündelten Landesverbandes.

Der Weg zum Landesverband

Von so viel Einheit waren die Berufsvertretungen in Bayern Anfang der 1970er noch weit entfernt. Der nordbayerische Verband, der seine Tätigkeit im Oktober 1950 mit Walter Ederer als geschäftsführendem Vorstand offiziell aufnahm, konnte in den ersten Monaten zahlreiche Mitglieder akquirieren. Am 30. März 1951, dem Tag der ersten Generalversammlung, betrug die Zahl bereits 260. Die Aufgabenstellung war ähnlich gelagert wie im Verein, bei der Interessenvertretung hingegen gab es deutliche Unterschiede: Während der Verein sich stets für einen Ausgleich zwischen den Berufszweigen einsetzte, orientierte sich der Verband verstärkt an den Interessen der Helfer und späteren Bevollmächtigten.

Walter Ederer erhielt als Verbandsspitze über viele Jahre den Zuspruch von Mitgliedern und Vorstand. Erst als er sich Mitte der 1960er-Jahre aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen musste, gab es einen Wechsel. Dr. Alfons Ilg, bereits seit 1959

im Vorstand, beerbte ihn 1965 als erster Vorsitzender. Den Posten des zweiten Vorsitzenden besetzte der spätere Datev-Gründer Heinz Sebiger. Nach der – verordneten – Zusammenarbeit bei der Konstitution der Kammern 1961 kam es jetzt beiderseits zu Annäherungen. 1965 schlossen sich Verein und Verband zu einer Fortbildungsgemeinschaft für Nordbayern zusammen. 1966 gab es erste Fusionsverhandlungen, ein erster Satzungsentwurf scheiterte allerdings im Mai 1967. Streitpunkte waren das angestrebte Maß an Eigenständigkeit des Verbands und die Frage eines paritätisch besetzten Vorstands. Erst mit der Zusammenführung der Berufsgruppen 1972 war dieses Konfliktfeld ausgeräumt. Ab 1974 kamen aus Ehrenamt und Mitgliedschaft beider Organisationen deutliche Signale für eine Fusion. 25 Jahren nach der Spaltung wurde schließlich am 13. Dezember 1975 die neue Satzung des „Landesverbandes der Steuerberater und Steuerbevollmächtigten in Bayern e.V.“ auf den Mitgliedsversammlungen beider Vertretungen angenommen.



Gerade mal 16 Jahre alt war Ulrike Meyfart, als sie am 4. September 1972 im Münchner Olympiastadion zu Gold über 1,92 m abhob und damit Geschichte schrieb. Bis heute ist sie die jüngste Olympiasiegerin in einer Einzeldisziplin.



Das Embargo der Organisation der erdölexportierenden Staaten (OPEC) sorgte im Herbst 1973 für die erste Ölkrise und bundesweite Fahrverbote. Die leergefegten Innenstadtstraßen gehörten an den vier autofreien Sonntagen Fußgängern und Radlern.



Mit der Fußball-WM fand ein zweites sportliches Großereignis des Jahrzehnts in München statt. Am 7. Juli 1974 konnte sich die bundesdeutsche Mannschaft im Finale mit 2:1 gegen die Niederlande durchsetzen und den neugestalteten Pokal feiern.



Mitte der 1970er-Jahre wurden Computer-Komponenten so günstig, dass sich Tüftler an die Entwicklung für den privaten bzw. Heim-Einsatz machten. Mit neuen Elementen wie Tastatur und Monitor ausgestattet, gilt der Apple I als der erste „Personal Computer“.

1972 1973 1974 1976

FORT- UND WEITERBILDUNG

Aus dem Berufsstand für den Berufsstand

Die berufsständische Fort- und Weiterbildung ist seit Gründung ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit – die „fachliche Förderung und Unterrichtung der Mitglieder“ wird bereits in einem Rundschreiben Anfang 1946 als wesentliche Zielsetzung formuliert. Im Sommer 1947 folgten erstmals konkrete Angebote zu Kursen über Steuern, Recht und auch Betriebswirtschaft. Die Anzahl der Veranstaltungen stieg rasch an, nicht zuletzt wegen einer regen Gesetzgebung. So wurden in den 1950er-Jahren mehr als 100 steuerrelevante Gesetze und Rechtsverordnungen und über 70 Verwaltungsanordnungen verabschiedet. Lag die Zahl der jährlichen Fachvorträge in den 1950er-Jahren bereits bei bis zu 65 Veranstaltungen, überschritt sie Ende der 1970er erstmals die Hunderter-Marke.

In den 1980er-Jahren reagierte der Verband mit Umstrukturierungen auf eine zunehmende Konkurrenz kommerzieller Anbieter und konnte so die Zahl der Teilnehmer deutlich steigern: von knapp 9.000 zu Beginn auf gut 11.000 am Ende des Jahrzehnts. Die Zahl der Veranstaltungen stieg in der Folge von knapp 350 im Jahr 2000 auf über 600 ab dem Jahr 2015. Aktuell kann der LSBW jährlich bayernweit über 25.000 Teilnehmer bei unterschiedlichsten Fortbildungsmaßnahmen begrüßen.

Der Ausbau des Angebots orientierte sich dabei zum einen an den konkreten Anforderungen des Berufsstands vor dem Hintergrund von Steuergesetzgebung und -rechtsprechung. Die Einführung des Ehegatten-Splittings 1958 oder auch die der Mehrwertsteuer 1967 führten zu großer Nachfrage wie später das neue Umsatzsteuergesetz, das Inkrafttreten des europäischen Marktes und aktuell die Erbschaftsteuer-Richtlinien, Tax Compliance, die GoBD und die spezialisierte Beratung in Fachgebieten.



Seminarteilnahme: 1977 als Papierbeleg, heute von der Buchung bis zur Teilnahmebestätigung im digitalen Kunden-Account der LSBW-Akademie.

Zum anderen hat sich der LSBW stets als Vordenker erwiesen. Bereits 2001 führte er einen Fortbildungspass für Berufsträger ein, ab 2007 wurden kanzelebezogen auch die Fortbildungen von Mitarbeitern dokumentiert.

Mit Blick auf seine Mitglieder hat der Verband kontinuierlich neue Formate für spezielle Themen und Zielgruppen entwickelt. Seit 1965 gibt es beispielsweise die „Urteilsdiskussionen mit Bundesrichtern“, seit 1985 Wochenendseminare zur besonderen Vertiefung von Themen, seit 2008 Dialogseminare in Kooperation mit der DStV-Tochter TeleTax und seit 2017 den Praxistag Wirtschaftsprüfung. Zahlreiche Veranstaltungen, darunter speziell Seminare und Seminarreihen für Kanzleimitarbeiter, werden regelmäßig bayernweit in den Zweigstellen angeboten. Dazu gehören auch seit 2016 unter Federführung des Ausschuss IT die Regionalen Infotage in Kooperation mit der Datev.

Dank gebührt den aktuell mehr als 100 hochkarätigen Referenten und Experten, die mit ihrer Expertise die Qualität des Angebots sichern und mit ihrem Engagement die berufliche Fortbildung beim LSBW zu mehr als Pflichtveranstaltungen werden lassen.

LSBW-Akademie

Seit 2014 hat der LSBW sein umfassendes Dienstleistungsportfolio auf Basis eines Markenkonzepts kontinuierlich erweitert. Prominenter Auftakt war die „LSBW-Akademie“ für das Seminar- und Lehrgangsangebot. 2015 ging die LSBW-Akademie unter der Domain www.lswb-akademie.bayern mit einem hochgradig individualisierten Online-System für die Seminarverwaltung und -buchung an den Start – ein Vorreiterprojekt für das Kammer- und Verbandswesen, wo das System heute bundesweit zum Einsatz kommt.



Herzlich willkommen: Fortbildung in München und Nürnberg



Für den kontinuierlichen Ausbau des Fortbildungsbereichs wurde auch in den Geschäftsstellen stetig neuer Raum geschaffen: Zuletzt 2017 in München mit dem Umzug in die Hansastraße 32 und 2020 in Nürnberg mit umfassenden Renovierungen und erweiterten Räumen für Catering und Lehrgänge.



Fokus Kanzleinachwuchs

Die berufliche Förderung des Nachwuchses war bereits den Gründungsvätern ein besonderes Anliegen – aus den ersten Jahren sind unentgeltliche Zusatzkurse zu speziell steuerberatenden Themen für die damaligen Lehrlinge überliefert. Erstmals 1956 gab es in München einen Vorbereitungskurs auf die „Steuergewerlehreprüfung“. Heute bereiten Lehrgänge angehende Steuerberater, Steuerfachwirte und Steuerfachangestellte perfekt auf die jeweiligen Prüfungen vor. Seit 2010 bietet der LSBW in Kooperation mit den bayerischen Steuerberaterkammern und der Datev an zahlreichen Standorten die „Kick-Off“-Seminare an – umfassende Einführungstage für die Auszubildenden in den Kanzleien.

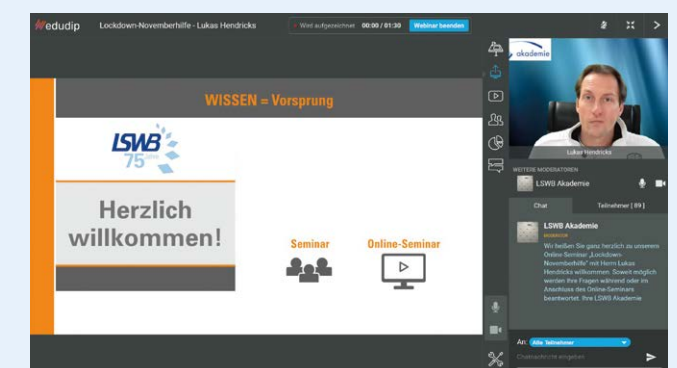


Kick-Off 2019 in München

Akademie-Betrieb in Corona-Zeiten



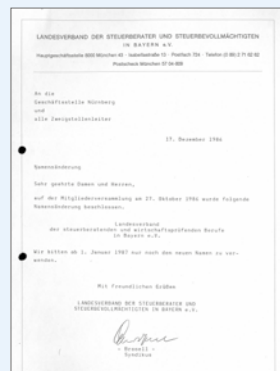
Zuletzt galt es 2020 unter extremem Zeitdruck, für die Mitglieder digitale Alternativen zu den coronabedingt nicht möglichen Präsenzveranstaltungen zugänglich zu machen. Dank erweiterbarer IT-Basis und flexibler Referenten konnte ein großer Teil des Angebots in kürzester Zeit umgestellt werden. Neben Präsenzseminaren werden künftig auch Hybrid- und Onlineveranstaltungen dauerhaft zum Akademie-Programm gehören.



Mitgliederentwicklung

Insgesamt erhöhte sich die Mitgliederzahl von 2.197 im Jahr 1980 auf 3.311 Ende der 1980er-Jahre. Ein Grund für den steten Zuwachs war laut Umfrage unter Neumitgliedern 1983 maßgeblich das Fortbildungsangebot.

Im März 1985 wurde mit 2.738 Vereinsmitgliedern zudem eine historische Marke erreicht, deren Überschreiten den LSWB zum mitgliederstärksten Landesverband im DStV machte. Eine Position, die er bis heute hält.



Bekanntgabe der Namensänderung 1986 an die Zweigstellenleiter



Die Namensänderung 1986 wurde auch durch den markanten LSWB-Logo-Schriftzug festgelegt.



1980–1989

Reformen und Wendepunkte

Die 1980er-Jahre sollten noch einmal Jahre der Formung des Berufsrechts werden. Ging es zu Beginn des Jahrzehnts darum, Steuerberaterprivilegien zu verteidigen, so stellte sich mit dem Fall der Berliner Mauer und der anstehenden Wiedervereinigung die grundlegende Frage, wie das Berufsrecht in den neuen Bundesländern etabliert werden kann.

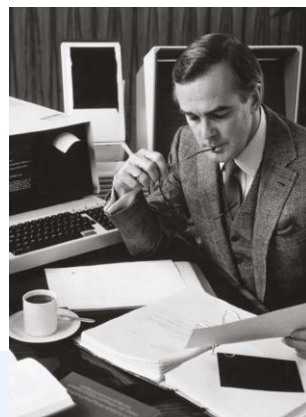
1980 sah sich der Berufsstand und mit ihm der bayerische Landesverband mit der nationalen Umsetzung von drei EG-Richtlinien konfrontiert: der „EG-Bilanzrichtlinie“, der „EG-Konzernrichtlinie“ und der „EG-Prüferrichtlinie“. Vor allem erstere barg eine große Brisanz für Steuerberater. Bislang hatten diese – häufig im Rahmen ihres Mandats – bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Jahresabschlüsse erstellt und auch geprüft. Nach Entwurf des Bundesfinanzministeriums sollte die Pflichtprüfung fortan ausschließlich durch Wirtschaftsprüfer erfolgen. Der Bundesrat vertrat, auf Basis eines bayerischen Vorschlags, das originäre Prüfungsrecht für Steuerberater. Bundestag und Bundesrat blockierten sich somit mit gegensätzlichen Positionen.

Der Kompromiss, der schließlich gefunden werden konnte, war letztendlich ausschlaggebend für die erneute und bis heute gültige Namensänderung des Landesverbandes: Im Rechtsausschuss des Bundestags setzte man sich für eine Wiederbelebung des Berufsbilds des vereidigten Buchprüfers (vBP) ein. Ein Beruf, dessen Zugang zwar seit 1961 geschlossen, der aber nach wie vor in der Wirtschaftsprüferordnung geregelt war. Dem vereidigten Buchprüfer sprach der

Gesetzgeber das Prüfungsrecht für mittelgroße GmbH zu. Steuerberater und Rechtsanwälte konnten die entsprechende Qualifikation erhalten und unter erleichterten Bedingungen die Zusatzqualifikation zum Wirtschaftsprüfer erlangen. Zu den Übergangsmöglichkeiten unterstützte der Landesverband seine Mitglieder mit Vorträgen und Vorbereitungskursen zur vBP-Prüfung. Bereits 1986 konnten die ersten vereidigten Buchprüfer aus den eigenen Reihen verzeichnet werden. Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die große Zahl der Steuerbevollmächtigten, die seit 1972 die Übertrittsmöglichkeit zum Beruf Steuerberater genutzt hatten, folgte die Mitgliederversammlung am 27. Oktober 1986 einem Vorstandsentschluss zur Namensänderung: Die Umbenennung in „Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern e. V.“, kurz LSWB, hat bis heute Bestand.

Die Frage der Vergütung

Mit der Steuerberatergebührenordnung konnte am 1. April 1982 endlich ein Problem gelöst werden, das den Berufsstand bereits seit den 1950er-Jahren beschäftigt hatte und auch im Steuerberatergesetz von 1961 noch nicht ausreichend präzise und rechtssicher formuliert worden war. Die dort verankerte „übliche Vergütung“ hatte immer wieder zu gerichtlichen Auseinandersetzungen mit Mandanten geführt. Mit der Gebührenordnung wurde die Honorarregelung transparent und dadurch vereinfacht.



Die Datev hat kontinuierlich neue Techniken im Berufsstand etabliert: Dazu gehörte schon in den Siebziger ein eigenes Datenfernübertragungsnetz, aber auch die Rechtsdatenbank LEXinform – hier im Einsatz über Dialogterminal und Microfiche.



Mit der Markteinführung der „Compact Disc“, kurz CD, läuteten die Philips-Tochter Polygram und Sony 1982 eine neue Epoche in der Unterhaltungselektronik ein: Mit den glänzenden Scheiben zog ein Stück Digitaltechnik in deutsche Haushalte ein.



Helmut Kohl, der spätere „Kanzler der Einheit“, kam 1982 nach dem Bruch der sozialliberalen Koalition durch Neuwahlen im Parlament an die Regierung. Bei der vorgezogenen Bundestagswahl 1983 bestätigten ihn auch die Wähler im Amt.



Der öffentlich-rechtliche Rundfunk bekam Anfang April 1984 Konkurrenz durch das Privatfernsehen. Den Anfang machten SAT.1 und RTL. Im Kampf um Einschaltquoten und Marktanteile polarisierten in der Frühphase neue Formate wie „Tutti Frutti“.

1980

1982

1982

1984

... GLÜCKWÜNSCHE ...



75 Jahre LSWB – bei einer Ehe wäre das die Kronjuwelenhochzeit. Mehr als genug Anlass, die Bedeutung des LSWB für die bayerische Finanzverwaltung hervorzuheben!

Das Bayerische Landesamt für Steuern schätzt seit jeher den LSWB als kompetenten und zuverlässigen Gesprächspartner bei der Bewältigung steuerrechtlicher Herausforderungen in der Praxis und als konstruktive Brücke zur steuerberatenden Zunft.

Ich wünsche dem LSWB auch weiterhin eine erfolgreiche Zukunft und freue mich auf die Fortsetzung unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Volker Freund, Präsident des Bayerischen Landesamts für Steuern



Wenn man es schafft, 75 Jahre lang erfolgreich die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten und durch qualifizierte Fortbildungsangebote ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, dann zeugt das von einer Anpassungsfähigkeit, die ein Garant für die Zukunft ist.

Ich bin stolz darauf, diese Entwicklung seit 1990 als Präsident des Steuerberaterverbandes Niedersachsen Sachsen-Anhalt und Vizepräsident des DStV, seit 1999 als Referent und Schriftleiter des Aktuellen Steuerrechts in München und Nürnberg, Augsburg und Regensburg, und seit 2017 als Ehrenmitglied des LSWB begleitet zu haben. Der LSWB ist meine zweite Verbands-Heimat und München mein zweites Zuhause geworden. Das soll auch so bleiben.

Prof. Dr. H.-Michael Korth, Ehrenmitglied des LSWB, Ehrenpräsident Steuerberaterverband Niedersachsen Sachsen-Anhalt



75 Jahre erfolgreiche Verbandsarbeit – eine lange Zeit.

Viele Jahre davon durfte ich als Vorstands- und Präsidiumsmitglied und zuletzt bis 2004 als Präsidentin die Kolleginnen und Kollegen begleiten. Sowohl der Berufsstand als auch der Verband haben sich in dieser Zeit stark weiterentwickelt.

Ich wünsche dem LSWB sowie seinen Mitstreitern und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg.

Elfriede Bittner-Voigt, LSWB-Präsidentin 1999–2004



75 Jahre LSWB: Name und Aufgaben des Verbandes mögen im Lauf der Zeit gewechselt haben. Eines aber blieb: Der LSWB war stets ein konstruktiver Gestalter von Veränderungsprozessen und Innovationstreiber zum Wohle seines Berufsstands. Lag in den 50er Jahren der Fokus auf der Verabschiedung eines Steuerberatungsgesetzes und in den 70ern auf dem entschiedenen Eintreten gegen eine Verwässerung des Steuerberatungsprivilegs, ist es heute das Engagement für berufliche Fortbildung, fachliche Beratung und Interessenvertretung in Zeiten von Digitalisierung und demografischem Wandel. Unter dem Dach der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. bestimmt der LSWB zudem die Richtung der bayerischen Wirtschaft insgesamt mit und trägt dadurch zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Freistaat bei. Hierfür bin ich dankbar. Ich wünsche dem LSWB, dass er mit der Überzeugungskraft seiner Argumente auch die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts im Sinne der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern bestmöglich gestaltet.

Wolfram Hatz, Präsident, vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.



Welch ein Ereignis, unser Berufsverband wird 75 Jahre! Aus kleinsten Anfängen heraus, seinerzeit nach den Kriegswirren von wahren Enthusiasten gegründet, anschließend von Ehrenämtern im Aufbau zur echten beruflichen Gemeinsamkeit geführt – eine Meisterleistung, um für die Berufsangehörigen verbandliche Strukturen zu schaffen und Interessenvertretung zu etablieren. Hinzu kam dann auch die bayerische Fusion zum Landesverband. Nur aus stabilen, stark geeinten Verbändestrukturen heraus konnte Jahre später auch noch die Verkammerung erreicht werden, nämlich den Beruf zum Organ der Steuerrechtspflege zu befördern!

Dank der Verbindung mit beiden bayerischen Steuerberaterkammern, Körperschaften des öffentlichen Rechts, den gegenseitigen Ergänzungen von engagierten Personen und örtlichen Zweigstellen im Lande, nimmt unser LSWB heute für die gesamte bayerische Wirtschaft eine dominante Position hier in Bayern und mit dem DStV überdies sehr erfolgreich auch auf Bundesebene ein.

Politische Interessenvertretung ist in unserer offenen Gesellschaft unverzichtbar. Unsere LSWB-Repräsentanten gewährleisten im Ringen der politischen Akteure stete Präsenz und Wachsamkeit. Zunehmende Komplexität und überbordende Rechtsvorschriften fordern den Freien Beruf geradezu heraus, bei Regelungsinitiativen oder im Gesetzesvollzug mehr denn je, bar jeder politischen Korrektheit zu uniformer Gleichschaltung, die Interessen der Mitglieder proaktiv und prononciert zu vertreten. In diesem Sinne grüße ich den LSWB, wünsche seinem Management und den Mitgliedern ein herzliches Glückauf!

Dr. Peter Küffner, LSWB-Präsident 2004–2015, Ehrenpräsident des LSWB

1990–1999

Herausforderungen des Umbruchs

Blickt man auf die 1990er-Jahre zurück, lassen sich schnell zwei große Themen ausmachen, die Gesellschaft, Wirtschaft und auch den Verband geprägt haben: Zum einen der Prozess der Wiedervereinigung und zum anderen der Fortschritt in IT und EDV.

Nach der deutschen Teilung 1949 war das Steuerberatungswesen in der sowjetischen Zone gänzlich anders organisiert worden als in der westlichen Trizone. Der Beruf des Steuerberaters wurde 1957 abgeschafft, alle aktiven Berater arbeiteten fortan als „Helfer in Steuersachen“. Obwohl die Bestellung dazu möglich war, bot der Beruf im politischen System der DDR kaum eine Perspektive. Ende 1989 gab es noch 300 aktive Helfer in Steuersachen, deren Altersdurchschnitt bei über 70 Jahren lag. Etwa 3.000 Mitarbeiter waren in den 15 „Volkseigenen Betrieben für Rechnungsführung und Wirtschaftsberatung“ tätig.

Mit Blick auf die Wiedervereinigung stellte sich daher die Frage, wer künftig die Steuerberatung in den sogenannten neuen Bundesländern übernehmen sollte. Die Bundessteuerberaterkammer und der DStV brachten sich mit Ausarbeitungen und Vorschlägen in den Neuaufbau des Berufsstands ein. Im LSBW gründete sich ein „Ausschuss DDR“ für die Zusammenarbeit mit den entstehenden ostdeutschen Kollegialverbänden. So übernahm der LSBW als ältester Steuerberaterverband 1990 die Patenschaft für den ersten neugegründeten „Steuerberaterverband Sachsen e. V.“, der sich am 23. Februar 1990 in Dresden zusammenschloss.

Auf technischer Ebene gewann parallel eine weitere Neuorganisation des Berufsstands an Fahrt: Ende 1989 führte die Datev die ersten eigenständigen PC-Programme ein. 1995 folgte die Umstellung auf CD-ROM als Datenträger – den Start machte die Rechtsdatenbank LEXinform – sowie die elektronische Übertragung von Steuererklärungen ans Finanzamt, zunächst in Bayern. Auch beim LSBW wurde technisch aufgerüstet. 1993 ließ der Verband alle Personalcomputer in der Münchener Geschäftsstelle vernetzen, der Internetzugang folgte 1998. Fachbibliothek und Fortbildungsbereich wurden mit spezieller Software ausgestattet. Von der Bedeutung dieser Entwicklung zeugten die 1997 neugegründeten EDV-Arbeitskreise. Hier sollten Mitglieder eine Plattform für Wissenstransfer und kollegiale Hilfestellung finden. Treibende Kraft war Herbert Kempf, langjähriger Vorstand des Bezirks Nord und damaliger LSBW-Vizepräsident.

Mitgliederentwicklung

Anfang 1999 konnte der LSBW sein 5.000stes Mitglied begrüßen. In dieser Dekade konnte er sich zudem über den größten Mitgliederzuwachs freuen: Die Zahl von 3.311 Mitgliedern am 31. Dezember 1989 stieg bis Ende 1999 auf 5.283.



Prominente Festredner konnte der Verband anlässlich der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum begrüßen: Präsident Prof. Dr. Ludwig Furtner (Mitte) im Gespräch mit Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Paul Kirchhof (l.) und dem Bayerischen Staatsminister der Finanzen Erwin Huber (r.).



Im Juli 1999 übergab Prof. Dr. Ludwig Furtner das Präsidentenamt an seine Nachfolgerin Elfriede Bittner-Voigt. Knapp vier Jahrzehnte hatte er die Geschicke des Verbands geleitet und sich maßgebend für die Zukunft des Berufsstands eingesetzt. Furtner war von 1999 bis zu seinem Tod im Jahr 2008 Ehrenpräsident des LSBW.



Die Geburtsstunde des kommerziellen Internets: Am 30. April 1993 gab das Direktorium des europäischen Kernforschungszentrums CERN die WWW-Technologie kostenlos für die Öffentlichkeit frei. Der erste Auftritt des LSBW ging 1998 online.



Mit einer großangelegten Werbe- und Informationskampagne „Fünf ist Trümpf“ wurden im wiedervereinigten Deutschland zum 1. Juli 1993 die fünfstelligen Postleitzahlen eingeführt. Allgegenwärtig: Das Maskottchen Rolf, eine knallgelbe Hand.



Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ erhält Daten einer der größten Treuhandkanzleien im Fürstentum und titelt am 15.12.1997 mit „Die Liechtenstein Connection“. Der Anfang von unzähligen Verfahren wegen Geldwäsche und Steuerhinterziehung.



Der 20. November 1998 war der Start für den Aufbau des ambitionierten Projekts einer internationalen Raumstation – International Space Station, kurz ISS. Bereits am 2. November 2000 zog die erste Langzeitbesetzung für 136 Tage auf der Station ein.

1993 1993 1997 1998

SERVICES

Im Dienst der Mitglieder



Der Dienst an den Mitgliedern ist von Geburtsstunde an ein Schwerpunkt in der Ausrichtung und Entwicklung des Landesverbandes. Der LSWB erweitert sein Dienstleistungsportfolio kontinuierlich, um seinen Mitgliedern bestmögliche Unterstützung bei ihrer Arbeit zu bieten. Seit 2014 wird das umfassende Angebot auf Basis eines Markenkonzepts differenziert. Den Anfang machte die LSWB-Akademie für das Seminar- und Lehrgangsangebot (Seite 24).

Über die Leistungsmarken hinaus unterstützt der Verband seine Mitglieder mit verschiedenen Programmen bei der Kanzleientwicklung.

Dazu gehört seit 1986 die Gehaltsumfrage, die seit 2014 online erhoben wird. Im zweijährigen Turnus ermöglicht sie Orientierung über die Gehaltsstrukturen in bayerischen Kanzleien. Seit 2015 gibt es für Mitglieder die Möglichkeit einer Verbandszertifizierung, in der ein effektives QM-System aufgebaut und zur Zertifizierungsreife nach DIN EN ISO 9001 gebracht wird. Das neueste Angebot ist seit 2020 der Wettbewerb um das Arbeitgebersiegel „Exzellenter Arbeitgeber“, mit dem sich Kanzleien öffentlichkeitswirksam als attraktiver Arbeitgeber für Fach- und Nachwuchskräfte präsentieren können.



Das LSWB-Fachinstitut bündelt seit 2016 den Fachliteratur-Service, die Fach-Hotline mit ihrem Experten-Team, Exkursionsangebote und Informationsservices wie Fach-Newsletter. Auch hier reichen die Wurzeln weit zurück. Schon seit den Anfangsjahren setzt der Verband bei der fachlichen Beratung und Unterstützung seiner Mitglieder auf wissenschaftliche Mitarbeiter. Dazu zählen auch klangvolle Namen wie Fritz Lademann oder Prof. Ludwig Schmidt, deren Standardwerke zur Einkommensteuer noch heute fortgeführt werden. Die Reihe der verdienstvollen Kollegen ist lang. Angesichts wachsender Komplexität der Steuerthemen ist seit 2012 ein zehnköpfiges Experten-Team im Einsatz. Ihre Fachexpertise stellen und stellen die Spezialisten immer auch in Seminaren und Lehrgängen zur Verfügung.

Dem Aufbau einer Bibliothek hatten sich die Vereinsgründer ebenfalls verpflichtet. Ein erstes separates „Bibliothekszimmer“ konnte 1957 mit dem Umzug in die Isabellastraße eingerichtet werden, womit auch der Bestand deutlich ausgebaut werden konnte. Um 1960 dürfte er schon über 1.500 Bände umfasst haben. Heute stehen den Mitgliedern in der Geschäftsstelle in München über 4.000 Bücher, Loseblattwerke sowie mehr als 70 Fachzeitschriften zur Verfügung. Damit zählt die LSWB-Bibliothek zu den größten Fachliteratursammlungen in Deutschland.



Bibliothekszimmer Isabellastraße 2003

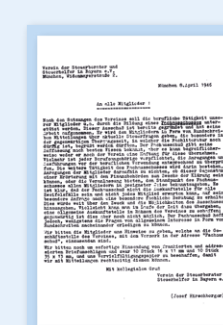


Fachliteratur-Service in der Hansastraße 2020



Auf der – geliehenen – Schreibmaschine verfasst und mit Bitte um Papierspenden und frankierte Rückumschläge versendet: In den Gründungsjahren waren die „Rundschreiben“ das wichtigste Kommunikationsmedium des jungen Vereins. Sie dienten den Informationen in eigener Sache, aber von Anfang an auch der Vermittlung von praxisnahem Fachwissen, etwa zu neuen Steuergesetzen. Seit Mitte der 1960er-Jahre erscheinen die Rundschreiben unter dem Namen „Informationsdienst“ in neuem Format und deutlich umfangreicher. Mit Verbreitung neuer Kommunikationswege um die Jahrtausendwende wurde die Informationsvermittlung

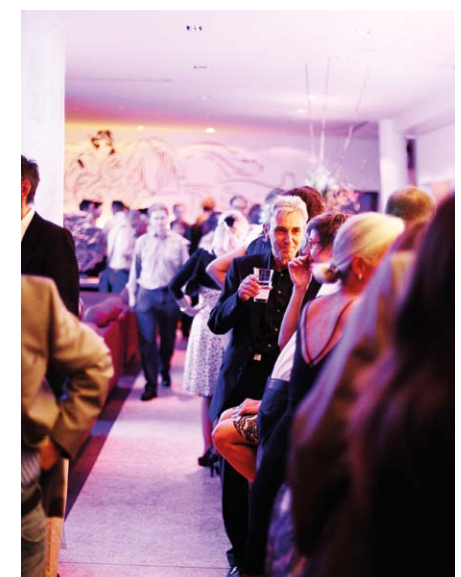
zeitgemäß neu strukturiert: Aktuelle Nachrichten aus dem Steuerrecht werden per E-Mail verschickt – seit 2005 beispielsweise der „Praxisticker“. Der „Informationsdienst“ wird ab 2004 unter dem Titel „LSWB-Info“ mit erweiterten Inhalten zu einem echten Mitgliedermagazin ausgebaut. Seit 2015 erscheint es neugestaltet in einem modernen Layout als „LSWB-Magazin“. Mitglieder erhalten hiermit alle zwei Monate neben einem aktuellen Themenschwerpunkt wichtige Verbandsmeldungen, Fachinformationen und Neuzugänge in der Fachbibliothek – zusätzlich online aufbereitet und so zentral und jederzeit verfügbar.



Unter der Marke KanzleiPlus bündelt der Verband seit 2015 Rahmenverträge und Kooperationen mit Partnern, die die LSWB-Mitglieder mit Produkten und Dienstleistungen in ihrer Arbeit unterstützen. Einen aktuellen Überblick gibt – neben der Aufbereitung im Web – die jährlich aktualisierte Partnerbroschüre, die die Mitglieder mit dem LSWB-Magazin erhalten.



Für Vernetzung und den Austausch unter Kollegen steht seit 2014 der LSWB-Club. Ob bei den themenbezogenen Club-Abenden oder bei den geselligen After-Work-Events in München und Nürnberg, die das Verbandsleben seit 2010 und 2011 bereichern: Wichtig ist das Erleben des Miteinanders, des Zusammenhalts und der kollegialen Gemeinschaft im Verband.



... GLÜCKWÜNSCHE



Seit 32 Jahren bin ich Steuerberater. Der LSWB hat mir zu Beginn meiner Tätigkeit beruflichen Halt und Sicherheit gegeben. Fortbildung auf höchstem Niveau, versierte Referenten, hilfsbereite Kollegen und eine große Bibliothek, die keine Frage offenließen. Das ist das, was mir spontan einfällt, wenn ich zurückblicke und an meinen LSWB denke. Schlichtweg gelebtes Miteinander. Gerade für Steuerberater in kleinen Kanzleien ist der LSWB der richtige Ort zur kollegialen Kommunikation auf fachlicher und persönlicher Ebene.

Später dann als Präsident der Steuerberaterkammer München und jetzt als Bundeskammerpräsident ist dieser Aspekt etwas in den Hintergrund getreten. Desto mehr ist aber die Erkenntnis gereift, dass eine starke berufliche Selbstverwaltung und eine effiziente Vertretung der Interessen unseres Berufsstands ohne einen starken Verband undenkbar sind. Seit 75 Jahren unterstützt und vertritt der Landesverband seine Mitglieder erfolgreich und mit großem Engagement, immer gemeinsam und im Konsens mit den Kammern. Dafür mein Dank an alle verantwortlichen Kollegen und die besten Wünsche für die Zukunft. Nur gemeinsam sind wir stark.

Prof. Dr. Hartmut Schwab, Präsident der Steuerberaterkammer München, Präsident der Bundessteuerberaterkammer

Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer und Steuerberater – gemeinsame Verantwortung auch in schwierigen Zeiten!

Als Präsident der Wirtschaftsprüferkammer gratuliere ich auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen des Vorstands, des Beirats und der Geschäftsführung zum Jubiläum!

Nach Benjamin Franklin ist die Einigkeit „die Kunst der Freiheit“ – diese ist erforderlich im Kampf gegen Überregulierungen und zur Sicherung des Fortbestands der Freiberuflichkeit und beruflichen Selbstverwaltung. Der LSWB unterstützt seine Mitglieder mit Dienstleistungen auch in der Fortbildung und schafft damit eine Basis für eine nachhaltige berufliche Tätigkeit in einem systemrelevanten Bereich. Beeindruckend auch die Zahl von 26 Zweigstellen, die eine starke regionale Präsenz sichern. Vieles ist für die Berufsstände bereits erreicht worden – auch dank des unermüdlichen Einsatzes des LSWB, des Ehrenamts und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sage ich Danke! Aber es gibt immer neue Herausforderungen, denen wir uns zum Wohle der Berufsstände stellen müssen, beispielsweise für die Erhaltung der freiberuflichen Wirtschaftsprüfung. Dazu fällt mir Goethe ein, der Erfolg mit drei Buchstaben definiert: TUN!

TUN wir weiter gemeinsam alles zum Wohle unserer Berufsstände.

Michael Gschrei, Landespräsident der Wirtschaftsprüferkammer in Bayern



Eine Zeitreise der Entwicklung des steuerberatenden Berufs.

In 75 Jahren mit dem LSWB aus den Wirren der Nachkriegszeit zum heutigen modernen Berufsstand, der bestens ausgebildet, voll digitalisiert, der als Interessensvertretung ihrer Mandantinnen und Mandanten in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Hierzu hat der LSWB einen bedeutenden Beitrag geleistet, den Berufsstand in das Jahrhundert zu führen und auch die Gleichberechtigung von Steuerberaterinnen und Steuerberatern zu stärken. Die Gründung der Steuerberaterkammern geht ganz wesentlich auf die Arbeit des LSWB am Steuerberatungsgesetz zurück.

Heute ist der LSWB aus der Fort- und Weiterbildungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Er unterstützt entscheidend die fachliche Qualitätssicherung und fördert die allgemeine Sichtbarkeit der Reputation nach außen.

Dr. Dieter Mehnert, Präsident der Steuerberaterkammer Nürnberg, Mitglied des Präsidiums der Bundessteuerberaterkammer



Zum 75. Geburtstag des Landesverbandes der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern darf ich herzliche Glückwünsche aussprechen.

Von Anfang an bestand eine für beide Seiten fruchtbare Zusammenarbeit unserer Organisationen und viele Ihrer Mitglieder sind bayernweit auch Funktionsträger im Bund der Steuerzahler.

Die Interessen unserer Steuer zahlenden Bürger zu vertreten, ist unser gemeinsames Anliegen, wobei es immer auch darum geht, gegenseitiges Verständnis für die Finanzverwaltung und die steuerberatenden Berufe zu wecken.

In diesem Sinne wünsche ich uns auch für die Zukunft eine weiterhin gute Zusammenarbeit und Ihnen weiterhin so viel Erfolg im Interesse unserer Steuer zahlenden Bürger.

Rolf Baron von Hohenhau, Präsident Bund der Steuerzahler in Bayern e. V., Präsident Taxpayers Association of Europe



Bayern braucht starke Verbände wie den LSWB. Sein Fundament bildet in unserer Verbandsarbeit eine unverzichtbare Säule. Gemeinsam können wir auf erfolgreiche Initiativen zurückblicken. In jahrzehntelanger Verbundenheit bedanken wir uns herzlich beim LSWB für die gewinnbringende Zusammenarbeit und gratulieren zum 75. Verbandsjubiläum.

Michael Schwarz, Präsident des Verbands Freier Berufe in Bayern e. V.

2000–2009

Weichen stellen

Vor dem Jahreswechsel ins neue Jahrtausend sorgte der sogenannte Millennium-Bug für Unruhe. IT-Spezialisten hatten gewarnt, dass ältere Systeme, die Jahreszahlen nur zweistellig verarbeiteten, den Sprung in die 2000er nicht verkraften würden. Der befürchtete Crash blieb aus. Weitaus bedrohlicher war 2008 die geplatzte Immobilienblase in den USA: Die Pleitewelle großer Bankhäuser hatte eine weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise zur Folge.

Der LSBW selbst startete in ein Jahrzehnt der verbandsinternen Umgestaltung und Weiterentwicklung. Die nach innen gerichtete Arbeit sorgte für organisatorische Reformen in den Verbandsstrukturen. Das angestrebte Ziel war die Stärkung der Vereinsbasis und wurde 2003 in einer neugefassten und verabschiedeten Verbandssatzung verankert: Mit der neu ins Leben gerufenen Zweigstellenversammlung kam ein basisnahes Gremium hinzu. Darüber hinaus gehörten künftig zwei Vertreter aus den Reihen der 26 Zweigstellenleiter als geborene Mitglieder dem zwölfköpfigen Vorstand an.

Bereits das Folgejahr brachte eine personelle Veränderung für den LSBW: Elfriede Bittner-Voigt legte aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt als Präsidentin nieder. Aus den Reihen des Präsidiums folgte ihr zum 30. Juni 2004 Dr. Peter Küffner, der in den nächsten Jahren erfolgreich die Restrukturierung des Verbands vorantrieb. Vor allem die Erweiterung des Seminarangebots aufgrund zunehmender Komplexität in der Beratung wie auch die

grundlegende Optimierung des Fortbildungsgeschäfts verschafften dem Verband ein solides wirtschaftliches Fundament für seine künftige Entwicklung. Mitstreiter war ab 2009 Hauptgeschäftsführer Steffen Jahn. Im Fokus der gemeinsamen Anstrengungen stand – vor dem Hintergrund eines zunehmend von der Automatisierung getriebenen Berufsstands – insbesondere eine Digitalisierungsstrategie für den Verband. Küffner konnte den LSBW zudem auch auf Bundesebene stärken. Während seiner ganzen Amtszeit als LSBW-Präsident war er von 2004 bis 2015 zugleich Vizepräsident des DStV und engagiertes Sprachrohr für die Anliegen des bayerischen Landesverbandes.



Das Verbandslogo erhielt zum Start ins neue Jahrtausend einen deutlichen Bayern-Akzent: Die weiß-blauen Rauten ergänzten den LSBW-Schriftzug. Ab 2006 wurde die Raute stärker an den Schriftzug angeschlossen, der Schriftzug wurde ohne Schatten abgebildet und dadurch noch markanter. Mit diesem Logo präsentiert sich der LSBW bis heute.



Dr. Peter Küffner übernahm 2004 das Amt des LSBW-Präsidenten. Er hat das heutige Erscheinungsbild des LSBW entscheidend mitgeprägt.

Mitgliederentwicklung

Die Mitgliederbilanz des LSBW entwickelte sich weiter positiv. Ausgehend von 5.464 Mitgliedern im Jahr 2000 sollten es bis zum Ende des Jahrzehnts 6.213 werden (Stand 31.12.2009). Ab 2006 wird zudem der Anteil der weiblichen Mitglieder dokumentiert: 1.643 waren es zum Jahresende und damit fast 30 Prozent. 1950 waren es gerade mal zwölf Prozent.

Geschäftsstellen

Nach über 45 Jahren „Isabellastraße“ bezog die Geschäftsstelle München Ende 2003 neue Büroflächen in der Implersstraße 11. Notwendige Umbaupläne hatten sich am langjährigen Standort nicht realisieren lassen. Ausschlaggebend für den Wechsel war die Möglichkeit, im gleichen Haus eigene Räume für den Seminarbetrieb anmieten zu können.



Die Terroranschläge am 11. September 2001 in den USA haben das kollektive Gedächtnis Anfang des neuen Jahrtausends einschneidend geprägt. Fast 3.000 Menschen kamen bei den Anschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon ums Leben.



Zum 1. Januar 2002 wurden in der Europäischen Union die Euromünzen und -banknoten ausgegeben, nachdem der Euro schon Anfang 1999 für elektronische Buchungen eingeführt worden war. Über Jahre hielt sich bei Verbrauchern hartnäckig sein Ruf als „Teuro“.



Mit Joseph Kardinal Ratzinger wurde am 19. April 2005 ein Deutscher Papst – der erste seit 482 Jahren. Unter seinem Papstnamen Benedikt XVI. blieb er bis 2013 im Amt. Sein Besuch in Bayern 2006 mit großen Open-Air-Messen begeisterte viele Gläubige.



„Die Welt zu Gast bei Freunden“: 2006 drehte sich in Deutschland vier Wochen lang alles um die Fußball-WM. Der dritte Platz der Nationalmannschaft trübte das Sommermärchen nicht wirklich: die „Weltmeister der Herzen“ wurden euphorisch gefeiert.

2001

2002

2005

2006

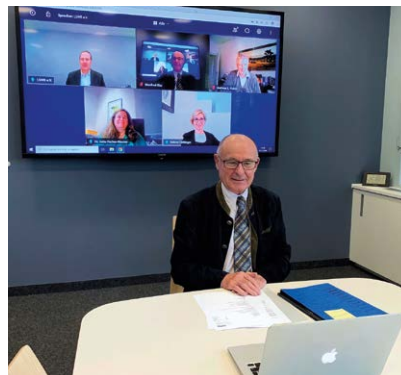
Geschäftsstellen

Der weitere Ausbau des Fortbildungsgeschäfts spiegelt sich auch in den Geschäftsstellen wider: In München zog der LSWB 2017 in die Hansastraße 32 um – hier wurde die Fläche der Akademieräumlichkeiten nahezu verdoppelt. Die Geschäftsstelle Nürnberg, seit 1975 in der Kraußstraße 3, wurde 2020 umfassend renoviert und um einen Seminar- und Cateringbereich für Lehrgänge erweitert.

Mitgliederentwicklung

Entgegen dem allgemeinen Trend in vielen Verbänden konnte der LSWB seine Mitgliederzahl konstant halten: Zum Jahresende 2010 waren es 6.177 Mitglieder, 6.255 am 31.12.2020. Auch die Mitgliederstruktur hat sich im neuen Jahrtausend wenig verändert: Rund drei Viertel aller Mitglieder sind Inhaber einer Einzelkanzlei. An ihren Anforderungen richtet der LSWB seine Aktivitäten und Dienstleistungen konsequent aus.

Seit 2020 ist das Verbandsleben von den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie geprägt: Für den regelmäßigen Austausch in Präsidium und Vorstand trifft sich die ehrenamtliche Führungsebene des LSWB digital per Videokonferenz.



Mit der Digitalisierung, dem demografischen Wandel und den Deregulierungsbestrebungen der EU haben sich Anfang der 2010er-Jahre drei Handlungsfelder als massive Herausforderungen für den Berufsstand weiter verfestigt.

Der LSWB hat sich dieser komplexen Aufgaben auf vielen Ebenen angenommen und agiert immer wieder als Vorreiter. Im Zusammenspiel mit dem technischen Fortschritt ist unter der Markenbotschaft „Vorsprung“ das Serviceangebot konsequent ausgebaut worden. Die fachliche Unterstützung wurde 2012 als telefonische Hotline mit einem erweiterten Fachberater-Team komplett neu aufgesetzt. Der EDV-Arbeitskreis wurde mit zunehmender Komplexität der IT-Themen 2013 erweitert und stellt seit 2017 in zwei IT-Ausschüssen Anwenderwissen bereit. Das Fortbildungsangebot unter der Marke „LSWB-Akademie“ ging im Februar 2015 mit einem eigenen und hoch individualisierten Buchungssystem online, das fortlaufend weiterentwickelt wird.

Der Grad der Digitalisierung, die Entwicklung neuer Geschäftsfelder und nicht zuletzt die Marke als Arbeitgeber werden darüber entscheiden, wie zukunftsfähig die Kanzleien der Mitglieder aufgestellt sind, auch im Wettbewerb um die besten Nachwuchskräfte. Der LSWB unterstützt auch hier mit Ausschüssen und Programmen wie Verbandszertifizierung und Arbeitgebersiegel.

Die Interessenvertretung, insbesondere auf europäischer Ebene, erfolgt in engem Schulterschluss mit dem Dachverband DStV. Hier ist seit Kurzem eine Kooperation von

Bundessteuerberaterkammer und dem DStV, die German Tax Advisors, als Bündnis gegen EU-Deregulierungspläne im europäischen Binnenmarkt tätig.

Alle Entwicklungen tragen das Potenzial einer grundlegenden Veränderung des Berufsstands mit sich, werden aber aktuell von der Corona-Pandemie und der daraus resultierenden Wirtschaftskrise überlagert. Der deutsche Gesetzgeber hat Steuerberater als feste Compliance-Instanz und damit wichtiges Bindeglied zwischen Wirtschaft und Staat in die Corona-Förderprogramme eingebunden. Der Berufsstand trägt somit – unter enormem Einsatz und als zentraler Ansprechpartner für Unternehmen – wesentlich zum Wiederaufbau der mittelständischen Wirtschaft bei. Doch birgt jede Krise bekanntlich auch Chancen. Die Digitalisierung hat während der Pandemie in Unternehmen einen enormen Schub erhalten, den der Berufsstand jetzt in eigener Sache nutzen sollte, um auch die Prozesse zwischen Mandanten und Kanzleien weiter zu automatisieren.

Anfang der 2020er-Jahre sind also die Herausforderungen nicht kleiner als in den entbehrungsreichen Jahren der Gründung, wenn auch anders gelagert. Der LSWB mit seinen im Ehrenamt verankerten Gremien hat sich in 75 Jahren als starker Partner für den Berufsstand erwiesen, der unter wechselnden Bedingungen stets ein Ziel verfolgt hat und weiter verfolgen wird: die Zukunftsfähigkeit des Steuerberaterberufs – als Impulsgeber und serviceorientierter Dienstleister für seine Mitglieder, als gut vernetzter Interessenvertreter und als geschätzter Ansprechpartner für Politik und Verwaltung.



Stabwechsel am 21. Juli 2015: Auf der Mitgliederversammlung wurde Manfred F. Klar (r.) als Nachfolger von Dr. Peter Küffner (l.) gewählt, der nicht mehr als Präsident kandidierte. Klar war bereits seit 2003 Vizepräsident. Küffner wird in Anerkennung seiner Verdienste in insgesamt 35 Jahren Ehrenamt im Verband direkt im Anschluss zum Ehrenpräsidenten gewählt.



Die Liste der Nicht-Eröffnungen des BER Flughafens Berlin Brandenburg ist lang: 2010 wurde erstmals verschoben. Die ursprünglich für den 30. Oktober 2011 geplante Inbetriebnahme erfolgte am 4. November 2020 – als coronabedingt kaum Flieger in der Luft waren.



Am 11. März 2011 löste ein Seebeben vor der Küste Japans einen verheerenden Tsunami aus. Die Riesenwelle zerstörte einen 1.000 Kilometer langen Küstenstreifen und überflutete auch das Atomkraftwerk Fukushima. Mit den Folgen kämpft das Land bis heute.



Das International Consortium of Investigative Journalists (ICIJ) veröffentlichte am 3. April 2016 umfassende Recherchen zu den Machenschaften der Kanzlei Mossack Fonseca. Die sogenannten Panama Papers veranlassten weltweit Ermittlungen zu Steuervergehen.



Erste Meldungen über eine unbekannte Lungenkrankheit im chinesischen Wuhan Ende 2019 ließen noch nicht ahnen, dass das Coronavirus COVID-19 eine Pandemie mit Millionen Toten weltweit auslösen und Leben und Arbeiten massiv verändern würde.

2010 2011 2016 2019

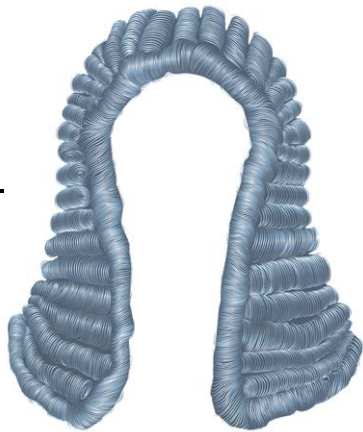


BEGEGNUNGEN

Beruf. Verband. Gemeinschaft.

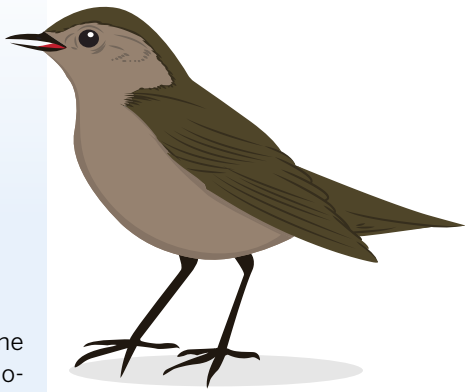


PERÜCKEN- STEUER



Klamme Staatskassen führten immer wieder zu kuriosen Steuern. Dazu zählt auch die Perückensteuer, die zum Ende des 17. Jahrhunderts in Preußen für den in Mode gekommenen Kopfschmuck zu zahlen war. Kontrolliert wurde sie vom königlichen Perückeninspektor samt Unterinspektoren, die auf offener Straße Passanten die Perücke abnehmen und den Steuerstempel prüfen durften. Johann Kasimir Kolb(e) von Wartenberg, Premierminister Friedrichs des I., war der findige Initiator. Er bescherte seinem König überdies Einnahmen aus Jungfernsteuer, Hut-, Strumpf- und Kut-schensteuer sowie einem Vorläufer der Kaffeesteuer.

ZÜND- HOLZ- STEUER



Die im Jahr 1909 erhobene Steuer auf Zündholzer mobilisierte in der Bevölkerung einen passiven Widerstand ungeahnten Ausmaßes: Neben Hamsterkäufen in den Monaten vor Inkrafttreten des Gesetzes griff man auf umständliche Fidibusse und Baukasten-Zündholz-„Fabriken“ zurück, um die Steuer zu umgehen. Mehrfach erweitert, wurde die Zündwarensteuer erst 1981 als sogenannte Bagatelsteuer abgeschafft.

NACHTIGALLEN- STEUER

Die Steuerpflicht auf die Käfighaltung von Nachtigallen samt gefordertem Herkunftsnachweis in 17 deutschen Staaten des frühen 19. Jahrhunderts mag heute kurios wirken. Als Luxussteuer deklariert und detailliert ausgearbeitet, war der Aufwand im Vergleich zu den Einnahmen dieser Steuer kaum vertretbar – sogar Polizisten mussten auf ihren Streifgängen auf „unangemeldeten“ Nachtigallengesang achten. Umso wirkungsvoller hat sie sich als Schutz für den heimischen Bestand erwiesen: Statt der Nachtigall zogen immer mehr gezüchtete und damit abgabenfreie Singvögel wie Kanarien in die Wohnstuben ein.



ZU GUTER LETZT

Kurriose Steuern



LIMOUSINEN-STEUER

Wer denkt bei New York nicht auch an Luxuslimousinen der Extra-Klasse? Ein Klischee, das so mancher Kino-Blockbuster mitgeprägt hat. Und eine Einnahmequelle, die sich der Staat nicht entgehen lässt: Limousinen fallen unter die Transport-Services, für die eine erhöhte Steuer anfällt.

GARDINENSTEUER

Diese in den Niederlanden verortete Steuer auf die Größe der Fensterdekoration hat nie existiert, das Gerücht um sie hält sich aber hartnäckig. Der tatsächliche Ursprung der gardinenfreien Fenster dürfte in der calvinistisch geprägten Kultur der Niederländer liegen.

Herausgeber

Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern e. V.
Hansastraße 32, 80686 München

Redaktion und Gestaltung

www.auctores.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass dies auch die weibliche Schreibweise impliziert. Beiträge, die nicht als LSB-Verlautbarung gekennzeichnet sind, brauchen nicht mit der Auffassung des Verbandes übereinzustimmen.

Quellen/Literatur

Archiv LSB-Mitgliedermagazin: „LSWB-info“ (ab 2004), „LSWB-Magazin“ (seit 2015), Sonderausgabe zur Geschichte des LSB (2017)
20 Jahre Verein der Steuerberater und Steuerbevollmächtigten in Bayern e. V. – Bericht über die Jubiläumstagung am 29.4.1966
25 Jahre Verein der Steuerberater und Steuerbevollmächtigten in Bayern e. V. – Bericht über die Festveranstaltung vom 15. bis 17. Oktober 1970
Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern e. V., 50 Jahre LSB 1945–1995, München 1995
Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern e. V., Ihr Verband von 1945 bis heute, von Michael Spotka, München 2018
Pausch, Alfons/Johann Heinrich Kumpf/Karl-Heinz Mittelsteiner, Illustrierte Geschichte des steuerberatenden Berufes, 3., akt. u. erw. Aufl., Augsburg 1999

Fotos

Archiv LSB: S. 9, 11 (hist. Dokumente), S. 12, 13, 14 (hist. Dokument), S. 19 (Furtner), S. 22 (Vorstand und Zweigstellenleiter), S. 24 (hist. Dokument), S. 25 (Räume Nürnberg, Kick-Off, Online-Seminar), S. 26 (hist. Dokument), S. 31 (Kirchhof/Furtner/Huber; Furtner/Bittner-Voigt), S. 32 (Fachliteratur-Service (2)); S. 33 (hist. Dokumente, Club), S. 37 (Bittner-Voigt, Küffner); S. 38 (Klar, Küffner/Klar), S. 40, 41
Süddeutsche Zeitung Photo: S. 2 u. 11 (Einmarsch US-Armee, München 1945); © SZ Photo; S. 2 u. 14 (Ludwig Erhard); © UPI/; S. 2 u. 18 (Roller/München); © Süddeutsche Zeitung Photo; S. 2 u. 22 (Pärchen); © Ulrich Frodien; S. 2 u. 26 (Grenzöffnung/Trabbi); © Norbert Michalke/imageBROKER/; S. 10 (Lebensmittelmarken); © H.-D. Falkenstein/imageBROKER; S. 11 (Währungsreform); © SZ Photo; S. 11 (Adenauer/Grundgesetz); © ap/dpa/picture alliance; S. 14 (Deutschlandvertrag); © ap/dpa/picture alliance; S. 14 (Sendestart Fernsehen); © Alfred Strobel; S. 15 (Fußball-WM 1954); © dpa; S. 15 (Urlauber/Capri); © Max Scheler; S. 18 (Mauerbau Berlin); © ap/dpa/picture alliance; S. 18 (Beatles); © United Archives/TopFoto; S. 22 (Olympiasieg Meyfahrt); © Horstmüller; S. 22 (Ölkrise/Kinder auf Fahrrädern); © dpa; S. 23 (Fußball-WM 1974); © Horstmüller; S. 27 (Ver-eidigung H. Kohl 1982); © Sven Simon; S. 27 („Tutti Frutti“); © Teutopress; S. 30 (Maskottchen Rolf, Einführung PLZ 1993); © Teutopress; S. 37 (Schlagzeile Papstwahl); © Jose Giribas; S. 37 (Fußball-WM 2006); © Robert Haas

Adobe Stock: S. 2 u. 8 (Oldtimer); © Paul; S. 2 u. 30 (Brandenburger Tor); © flyer; S. 12 (Megafon); © Brad Pict; S. 16–17, S. 28–29, S. 34–35 (Hintergrund Glückwünsche); © ngad; S. 19 (Mondlandung 1969); © Skyelar; S. 23 (Apple I); © JANG.Jong-choul; S. 24: (Grafik Doktorhut); © Denys Holovatiuk; S. 26 (Tonträger); © DenisProduction.com; S. 31 (Wappen Liechtenstein); © Hans und Christa Ede; S. 31 (ISS); © Artsiom P; S. 32 (Grafik Diener); © topvectors; S. 36 (Euroscheine); © RomanR; S. 38 (Tablet); © ezstudiophoto; S. 38 (Baustellenschild BER); © Stockwerk-Fotodesign; S. 38 (Tsunami Japan 2011); © Fly_and_Dive; S. 39 (Smartphone/Covid-19-News); © ezstudiophoto; S. 42 (Gardine); © Vasif_art; S. 42 (Perücke); © kroytor; S. 42 (Limousine); © Mechanik

Shutterstock: S. 2 u. 36 (Wall Street); © mapman; S. 10 (ENIAC); © Everett Collection; S. 30 (WWW-Weltkugel); © amasterphotographer; S. 36 (Gedenkkreuz 11.09.2011); © Drop of Light; S. 39 (Landkarte Panama); © Gualberto Becerra; S. 42 (Nachtigal); © The GoodvilleID; S. 42 (Zündholz); © Alfmaler

Weitere: S. 2 u. 7 (A. Füracker); © Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat; S. 2 u. 4 (M. F. Klar); © Carolin Gmeinwieser; S. 13 (Klar/Finanzausschuss); © Parlamentsfernsehen des Deutschen Bundestags; S. 16–17, S. 28–29, S. 34–35 (Glückwünsche); jeweils privat; S. 19 (Gründungsväter) und S. 26 (LEXinform/Steuerberater); © Datev eG; S. 19 (Ei-nweihung Datev-Rechenzentrum); © Bischof & Broel; S. 20 (H. Elster); © PicturePeople/DSTV; S. 25 (Räume München (2)); © Adrian Beck Photographer; S. 40 (LSWB-Wiesn-Herz); © Sandra Vogel; S. 41 (LSWB-Vorstand, unten rechts); © Carolin Gmeinwieser

Stand: Mai 2021

Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.

Mahatma Gandhi



Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern e. V. (LSWB)

Hausanschrift: HansasträÙe 32
80686 München
Postanschrift: Postfach 201 351
80013 München

Telefon: 089 273214-0
Fax: 089 2730656
E-Mail: info@lswb.de
Internet: www.lswb.bayern